

Zum Jahrmarkt

Wieder eine Höchstleistung

Strumpfwaren

Herrn-Socken
grau 68, 38 **28**

Damen-Strümpfe
Flor, schw. u. farbig 68, 58 **38**

Herrn-Socken
in bunten Mustern 88, 68 **48**

Damenstrümpfe, Seidenflor
od. K'-Waschseide 1.45, 95 **88**

Handschuhe
f. Damen u. Herren 1.45, 1.25 **88**

Damenstrümpfe, Maccos
schwarz u. farbig 1.45, 1.30 **95**

Herrn-Socken
reine Wolle 1.45 **1.25**

Kinderstrümpfe
Baumwolle, schwarz u. Gr. 1
farbig, je Gr. 5 & mehr **45**

Der gute Bamberg-Strumpf, alle neuen
Farben 2.95, 2.45 **1.95**

Wäsche

Taschentücher
spottbillig, mit kl. Fehlern 5

Gummi-Schürzen
prakt. Neuheit 1.10, 95 **48**

Freier-Handtücher
gute Qualität 1.45, 95 **85**

Scheuerschürzen
mit u. ohne Latz 1.75, 1.45 **95**

Damenhemden
Trägerform oder volle
Achsel 1.95, 1.45 **1.10**

Dam.-Nachthemden
m. schön. Garn 3.75, 3.45 **3.25**

Prinzebrücke
mit Stickerei od. Klöppel-
spitze 4.50, 3.95 **3.45**

Schlösser-Anzug
bl. Haustuch
Hose u. Jacke zusammen **4.90**

Wollwaren

Damen-Lumberjack
od. Pullover 7.45, 5.80
3.95 **2.95**

Trikot-Weste
m. kunst. Decke Gr. 3 **4.50**

Strickröcke
reine Wolle **6.80**

Klubwesten
mit Kragen u. Gürtel
reine Wolle **6.90**

Lumberjacks
m. Kunstst., sch. Farb. **6.90**

Damen-Kleid
mellierte Trikot 7.95 **6.95**

Strickjacken
Seide durchgemust.
teilw. mit Besatz **10.50**

Strick-Kleider
neueste Ausführung
19.00, 14.00 **10.50**

Trikotagen

Damen-Schleier
farbig Trikot 1.15, 95 **78**

Herrn-Netzjackett
teilweise mit verstärkter
Schulter 1.45, 1.10 **95**

Damen-Turban
die gr. Mode 2.95, 1.95 **1.45**

Einsetzhemden
in all. Größ. 2.45, 1.95 **1.75**

Herrn-Unterhosen
makofarbig, alle Größen **1.85**

Damen-Schleier
kunstseidener Trikot
herrliche Farben **1.95**

Herr.-Maco-Hemden
alle Größen **2.45**

Prinzebrück
farbig Trikot, mit voller
Achsel **2.25**

Gardinen

Gardinen Spitze
schöne Muster 38, 28 **18**

Scheibengardinen
Paar 85, 65 **48**

Hedings-Gardine
mit Falbel 95, 75 **62**

Schleierdecke, grau u. mode
mit Kante 1.95, 1.60 **95**

Künstler-Gardine
dreiteilig 3.50, 2.95 **1.75**

Sofadecken
schöne Qualität 3.95 **1.95**

Landhaus-Gardine
abgepaßt, praktische Neu-
heit 7.45, 5.30 **3.45**

Divandeecken, Rips od.
Gobelinstoff 10.50, 7.45 **5.75**

Wachstuch, gute Qualität
115 cm 100 cm 85 cm
2.45 1.80 1.60

Schürzenstoff
gestreift, Water, 116/120 br. 110, 98 **88**

Wischtücher
kariert 33, 22 **15**

Rohnessel
140 cm 1.10, 98 **88**, 75/90 cm 42, 38 **28**

Handtücher
grau 46, 38 **28**

Bettgarnitur
guter Linnen, Bezug mit 2 Kissen 8.75, 6.95 **5.75**

Bettgarnitur
bestickt, Linnen, Bezug mit 2 Kissen 8.95, 7.95 **5.95**

Damen-Kleider, moderne Streifen
Karos oder Composites 5.90, 5.25 **3.95**

Damen-Kleider, Wolmusselin
neueste Muster, langer Arm 24.00, 21.00 **18.75**

Damen-Mantel
neueste Fantasiestoffe engl. Art 34.00, 28.00 **22.00**

Kinder-Kleider in Riesen-Auswahl!

Selbstbinder
letzte Neuheiten
schon von **58** an

Riesa

Manufakturwaren

Hemdentuch
70/80 cm br. 55, 45 **35**

Hemdenflanel
gestreift 88, 65 **48**

Handtücher weiß
teilw. mit Kante 98, 78 **58**

Körperbarchent
weiß 88, 78 **68**

Bettgarnitur
Stangenl., Bezug m. 2 Kissen 9.75, 8.95 **6.95**

Bettgarnitur
Damast, Bezug m. 2 Kiss. 14.95, 12.75 **11.75**

Tanzkleider, kunstst. Taffet
Satin riche od. Chinakrepp 11.50, 9.50 **7.90**

Sportmantel
Herrenstoffart. Qual. 17.50, 14.50 **11.50**

Damen-Windjacke
sehr strapazierfähig 14.00, 12.75 **9.50**

Sportzeffir
gestreift, kariert u. glatt 85, 65 **45**

Waschmusselin
neueste Muster 95, 88 **78**

Baumwoll-Cheviot
besonders haltbar **95**

Travers der beliebte
Modestoff 1.75, 1.45 **1.25**

Kunstseidener Jacquard
f. leichte Kleider u. Blusen, helle Farb. **88**

Zwirnstoff
für Hauskleider, doppelt breit **1.15**

Crepe Chinette
doppelt breit, elegante Kleiderware **1.95**

Crépe Marocain
vornehme Druckmuster **3.95**

Bett-Inlett
rot od. rotrosa, 130 cm **2.65** 80 cm **1.65**

Betttücher, gutes Haustuch
140/220 **3.45** 140/200 **2.95**

Damen-Kleider, reinw. Popelin
reiz. Macharten, in viel. Farb. 14.50, 10.50 **6.95**

Damen-Kleider, Ripspopelin
in richtigen Frauengrößen 29.00, 24.00 **19.50**

Damen-Mäntel, gute Herrenstoffe
teilweise m. Sattelfutter 34.00, 29.00 **24.00**

Kinder-Mäntel ganz besond. billig!

Unsere Schaufenster sagen Ihnen schon viel, aber bei weitem nicht alles!

Troplowitz

Das Kaufhaus für Alle

Oberhemden
weiß und bunt
schon von **2.95** an

Riesa

Moritz Buschmann
Lemmerisch 1.5a, Telef. 17 u. 317



Zentral-
Heizungen
Sanitäre Einrichtungen

Zum Jahrmarkt kauft man
preiswert und gut
im **Schuhhaus Thomas**
im Goethestraße 86
zwischen Breilgasse- und Bauker Straße.

Die Freude der Hausfrau



über einige ersparte Mark
durch unsere
Rabattmarken
ist riesenaröß!

Rabatt-Spar-Verein
Riesa a/c.

Zum Jahrmarkt! Sonntag geöffnet
von 11 bis 18 Uhr

Wenn Sie **Stoffe** brauchen

dann erinnern Sie sich. Für
jeden Preis das Richtige!

Leib- Bett- und Tisch-Wäsche ganz besonders billig!

Etagengeschäft Otto Wollgast Haupt-
str. 20
im Kaffeehaus Möbius

Wer sparen will an Inzeraten, wird stets nur seiner Firma trauen!

Schuhe

kaufen Sie zum Jahrmarkt
ausnahmsweise billig
im Riesaer Schuhwarenhaus

Haupt-
str. 38 **Jul. Kleineldam** Haupt-
str. 38

1 **Tosen Herrenhalbschuhe**, schwarz, Rindbox M. 9.50 11.50 14.50
1 " " " br., Rindb., w. gedopp. " 11.50 14.50 16.50
1 " **Sportstiefel**, schwarz, Rindbox, kräftig " 13.50 braun 15.50
1 " **Damenschuhe** in allen Modefarben " 12.50 14.50 16.50
Große Auswahl in Turnschuhen, Sandalen, Pantoffeln usw.

Achtung Radfahrer!

Ich habe einige 20 Stück
Herrn- u. Damenfahräder
Marke Seidel & Naumann, mit kleinen
Schönheitsfehlern, abgegeben.
Preis: Herrenrad 100.-
Damenrad 105.-

Albin Bley, Goethestraße 57.
Fernruf 342.



**Döbelner
Terpentin-
Schmierseife**

Seit
Jahrzehnten
bewährt als das Beste
zum
Anseifen
und
Kochen
der Wäsche.
SEIFENFABRIK
HERMANN OTTO SCHMIDT - DÖBELN i/Sa.

Kurt Just
Wally Just geb. Krauß
 Vermittlung
 Simsbach / 6. April 1929 / Riesa

Paul Schubert
Ella Schubert geb. Zwick
 Vermittlung
 Riesa / 6. April 1929 / Riesa

Erich Menzel
Eise Menzel geb. Zeißig
 geben ihre am heutigen Tage vollzogene
 Vermählung bekannt
 Chemnitz / 6. April 1929 / Riesa

Ihre in aller Stille vollzogene Vermählung
 geben bekannt
Harald Hofmann
Margarete Hofmann
 geb. Rödel
 Riesa, 6. April 1929

Helene Weidner
Otto Reichelt
 geben hiermit ihre Verlobung bekannt
 Riesa-Merzdorf, 7. April 1929

Für die uns anlässlich unserer Verlobung
 in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche
 und Geschenke
danken wir
 zugleich im Namen unserer Eltern aufs herzlichste
Charlotte Marx | **Marie Werner**
Karl Werner | **Otto Wurfhardt**
 Grödel / Glaubitz / Leipzig
 Eltern 1929.

Zwei nimmerwäde Mutterkinder
 ruhen für immer.
 Heute, am 6. April, früh 8 Uhr, entschlief
 nach langen, schweren, mit großer Geduld
 ertragenen Leiden, unsere liebe gute, treu-
 sorgende Mutter, Schwester, Schwägerin
 und Gattin
Frieda Schurig geb. Göntz
 im 86. Lebensjahre.
 Riesa-Weiß, Körnerstraße 7.
 In tiefem Schmerz
 Max Schurig u. Kinder nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/2 Uhr
 von der Altkirchener Friedhofshalle aus statt.

Allen denen, welche unsere liebe Mutter
Frau Amalie Gräfe
 geb. Göntz
 noch im Leben ehrten
herzlichen Dank.
 Ihr aber, liebe Mutter, rufen wir ein
 Gebet und "Ruhe sanft" in Dein
 lüchtes Grab nach.
 Landheim, Dresden, Rathen, Witzna
 am 25. März 1929.
 Die Hinterbliebenen.

Statt Karten.
 Für die uns beim Selbstande unserer
 lieben, unvergesslichen Entschlafenen, Frau
Selma verw. Kell
 in so überaus reichem Maße entgegen-
 gedachte Anteilnahme, sowie für die trö-
 stlichen Worte am Grabe lagen wie hier-
 durch allen unseren
herzlichen Dank.
 Dies alles hat unseren wunden Herzen
 wohlgetan.
 Riesa, am 6. April 1929.
 Die trauernden Kinder nebst Hinterbliebenen.

Wäschehaus Fritz Kretzschmar
 Hauptstraße 22, gegenüber Durchgang.

Waschbrett 150.220	2.90	Freiheitsbrett prima	1.60	85,
Waschbrett, geräumt mit eolter Kante 140.220	3.80	Waschbrett weiß 48/110	1.30	90,
Waschbrett mit Längs- kante 140.220	4.40	Waschbrett	3.00	3.00
Waschbrett mit Hoblösem 150.220	4.90	Kalenderdecken Indanthren	5.20	1.00
Waschbrett karliert 40, 80	25,	Stangen- u. Bettdecken ohne Appretur, sehr gerollt	14.20 13.95 12.60 11.60	10.00

Ihr Vorteil liegt im billigen Einkauf guter Qualitäten.
 — Zum Jahrmarkt-Sonntag geöffnet von 11—6 Uhr. —
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins Riesa.

Achtung!



**Haben Sie Schmerzen in Fuß und Wade, Senk-
 und Plattfuß, Frostballen und Hühneraugen?**

Ihr Schmerz ist sofort behoben, wenn Sie
Kleines Fußbandagen
 tragen.

Auf vielseitigen Wunsch findet die Vorführung am Jahrmarkt-
 Montag, den 8. April 1929 durch Spezialist B. Kleins, statt.
 Vorführung kostenlos. **Kein Kaufzwang.**

Julius Kleineldam, Hauptstraße 28
 (früher Nr. 60).
 Pa. Riesaer Schuhwarenhaus.

Besonders billiges
Jahrmarkts - Angebot.

Stangenleinen-Bezug mit 2 Kissen	7.60	Jaquard-Kanduch weiß 48/100	95,
Damast-Bezug mit 2 Kissen	12.30	Jaquard-Kanduch halbleinen 48/100	1.10
Bettbezug, dunkel mit 2 Kissen	7.40	Gerstenkorn-Kanduch halbleinen 48/110	1.30
Rohnesselbezug mit 2 Kissen	6.00	Gerstenkorn-Kanduch reinsleinen 48/100	1.50
Rohnessel bewährte Qualität von 504 an		Et-Wischtücher	65, 45 35,

Rabattmarken!

Ernst Müller Nachflg.
 Joh. Paul Wende.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit
 unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, unsere langjährige
 treue Stütze, Frau
Lina verw. Clemens.
 Riesa, Biemarokstr. 13, In stiller Trauer
 6. April 1929. Familie Emil Hüpfner
 im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung der Lieben Entschlafenen findet am Montag,
 8. April, nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Am 4. April abends 1/9 Uhr entschlief sanft,
 14 Tage vor Vollendung ihres 70. Lebensjahres, an den
 Folgen eines Schlaganfalls, in Chemnitz, wo sie zum
 Besuch weilte, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Groß-
 mütter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Anna Marie verw. Jobst geb. Berger
 in Südsitz.
 Dies zeigen schmerzvoll an
die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Montag, den 8. April,
 nachm. 8 Uhr in Staucha statt.

Schulranzen
 verkaufe ich jetzt mit
5 % Rabatt
M. Mros, Riesa
 Hauptstr. 2, am Rathausplatz.

Gottlieb Bubnick aus
Pulsnitz
 gegründet 1834
 empfiehlt zum Jahrmarkt seine beliebten
Pulsnitzer Honig- u. Lebkuchen,
feinste Mandel-Makron., Schoko-
laden-Spitzen, Pfastersteine,
Herzen u. div. andere gute Sorten.
 Spez.: Dorotheenkuchen und
 Vanillekuchen.
 1. Stand Rathausplatz 2. Stand am Anfang Haupt-
 straße (neuer hygien. Verkaufswagen).
 Letzte Auszeichnung Goldne Medaille Torgau 1928.

Vereinsnachrichten

Reichsbahn-Beamtenverein, Dienstag, 9. April,
 20 Uhr Monatsverl., Hotel Deutsches Haus,
 Stahelheim und Jungstahelheim, Montag 20 Uhr
 Gitterrasse, Appell der Mündener.
 Röhres im Becht.
 Königin-Luise-Ges. Dienstag, den 9. bis 11. d. M.,
 abends 8 Uhr in der Gitterrasse Monatsver-
 sammlung, Lichtbildvortrag, Gäste willkommen.
 Zuckerl.-Verein, Riesa, Montag, den 8. 4. 29,
 abends 8.30 Uhr Monatsversammlung mit
 Damen im Vereinslokal, Wettiner Hof, L.O.,
 9. Pat. Gemütliches Beisammensein. Um zahl-
 reiches Erscheinen wird bittl. gebeten.

**Blumen-Nepfel-
 Wermelade**
 2-Pfd.-Gimer 1.- Mt.
Aprikosen-Wermelade
 Pfund 60 Wg.
Aprikosen-Wermelade
 2-Pfd.-Gimer 1.20 Mt.
Alfred Otto, Gröben
 Fernsprecher 254.

Saatkartoffeln
 von der Deutschen Land-
 wirtschafts-Gesellschaft
 anerkannt
 Wobrows Industri-
 U-fabrik
 Wobrow'scher
 Verkauf
Erich Guher, Glaubitz.

Düngemittel
 aller Art, wie:
 Schwefelsäure-Ammoniak,
 Salpetersäure, Nitrophosphat,
 Salpater, Salpatrier,
 Gerdüngung, Düngung
 Düngung etc. empfiehlt
G. Heinig
Bhf. Glaubitz.

Preiswert zu verkaufen:
 2 Wasen, 3/4, 5/8, mit
 Rasten und Ernteleiter
 2 Mähmaschinen
 1 Dreschmaschine, 3 m br.
 1 Treibriegel (Hilfster)
 1 Pflug (Süd, Nr. 10)
 1 Weidenpflug m. Gesänge
 1 Viehwagen
 1 S. Egg
 1 Grassämaschine
 1 Rechen
 1 Winterfah
 sehr gut erhalt. Röhres
E. Schumann, Sourhausen

**Ein Rodpaletot und
 ein Winterpaletot**
 neu, Gr. 46 und 48
 sehr billig zu verkaufen.
 Su. erf. im Laubh. Riesa.

**Gebr. Nähmaschine
 und Damenrad**
 verkauft preiswert
 Haupt, Röhrenplatz 6.

Iguterh. D-Rad
 Sportmodell, 500 cm
 billig zu verkaufen.
 Richard Groschwig
 Reinhardt 1b, b. Gröben.

Harmonium
 seit neu, billig, evtl. Teil-
 zahlung, zu verkaufen
 Wobrow'scher Hof, part. L.

Violine
 billig zu verkaufen.
 Su. erf. im Laubh. Riesa.

**Außerst
 vorteilhaft**
 kaufen Sie bei mir
Inlett
 recht türk. rot u. ferdol.
Bettzeug
 weiß und bunt
Strohstücke
 100, 110, 115, 130 cm bet.
Schlafdecken
 mollig warm
Sofadecken
 in jeder Preislage
Schlosseranzüge
 extra fest
Blaue Leinen
 f. Manschetten
Grün Dreil
 sehr haltbar
Hemd, Darchent
 weiß und gestreift
Nessel
 f. Hemden u. Bettwäsche
Hemdentuch
 ohne jede Appretur
Blaudruck
 schöne Muster
Zwirnstoff
 äußerst praktisch
Gestreift. Leinen
 f. Hemden
Waschsamt
 in allen Farben
Schul-Strümpfe
 ganz besonders fest
Damen-Strümpfe
 in Mako, Seide und Fier
 und Waschseide
 Rabattmarken
Emil Förster
 Hauptstr. s. h. Stadtapoth.

Die heutige Nr. umfasst
 24 Seiten.
 Hieran Nr. 14 der Beilage
 "Erzähler an der Elbe"
 und Nr. 15 der Beilage
 "Unsere Heimat".



Gegr. 1847.

Ruf 137.

Im altrenommierten Spezialgeschäft kaufen Sie immer nur ausgesuchte Qualitätswaren preiswert und gut.

Auf alle Waren 4 % Rabatt.

Neu! Die weltbekannte Stelos-Reparatur für Laufmaschinen.

Sehr günstiges Jahrmärkte-Angebot!

Unten führe ich verschiedene Artikel an und sind dieselben besonders vorteilhaft.

Häkel- Wollen:	Damen- strümpfe:	Herren- socken:	Trikot- Herren- wäsche:	Chemisches Chemisches Gehäkelte Schals Gehäkelte Sommerkopftücher Barchent- kopftücher Pullover Strickkleider Strickjacken große Auswahl!
Dode Zephyrwolle 0.87 10 Gr. Vase. . . 0.30 50 Gr. Sportwolle 0.85	Baumwolle 0.60, 0.85, 1.10, 1.45 Maco . . . 2.10 2.50	Baumwolle kräftige Arbeitsocken 0.55, 0.75 0.85 Vipagoo und Schweißsocken 1.45, 1.60 2.00 um. Gewezierte Socken non 1.55 an Kinderstrümpfe Baumwolle, hellfarbig Gr. 1 2 3 4 0.55 0.75 0.75 0.85 Maco fein, hellfarbig Gr. 1 2 3 4 1.00 1.00 1.35 1.50 um.	Unterhosen von 2.15 an Hemden von 2.50 an Flanellhemden von 2.50 an Oberhemden von 3.50 an Selbstkinder von 0.75 an Kragen Hosenträger Sechshänder	
Strickwollen: 50 Gramm Wazze Schwalbe 0.45 50 Gramm Wazze Grünhalm 0.50 50 Gramm Wazze Derby . . 0.60 50 Gramm Wazze 10 L . . . 0.70	Schleier 1.95, 2.15, 2.50, 2.60 3.00 um. Klassische Seide 2.75, 3.50 4.50 um. Alle Strümpfe sind an den wichtigsten Stellen verstärkt.			

**Photo-Apparate
und Zubehör**
aller bekannten Fabrikate kaufen Sie preiswert bei
Photo-Reiche
Spezialgeschäft für Koda, Kino, Projektion
Goethestraße 23, an der Schule.
Anleitung, Unterricht und sachmännlicher
Bedienung sind Sie bei mir sicher, weil
Kundendienst bei mir die Hauptsache ist.

**Mein
Klavier-Unterricht**
beginnt wieder Montag, 8. April 1929.
Hildegard Claus
konservatorisch gebildete Lehrerin
Bismarckstraße 15a.

**Kennen Sie die Vorteile
der neuen verbilligten
Gaspreisstaffelung
des Gaswerkes Riesa?**
Ankunft kostenlos im Gaswerk.

Bühnische Bettfedern!
Nur reines geschliffenes Gänse-
Daunen. Die Höhe genau geschliffene Nr. 2, hell-
weiße Nr. 4, weiße Nr. 5, hell-
gelbe Nr. 6, u. 7., dunkelweiße Nr. 8, u. 9.
10., beste Sorte Nr. 12, u. 14., weiße ungeschliff.
Bettfedern Nr. 7, 50, 9, 50, 11. —. Best. portofrei, postfrei
geg. Nach. Zucker frei. Umtausch u. Rückn. gebietet.
Benehmt Gedel, Zobe 92, 323 b. Dilsen, Böhmen.

Linoleum u. Reste Mittag (am Capital).

**Zum Jahrmärkte
in Riesa**

ist unser
Manufakturwarengeschäft
Goethestr. 82

am Sonntag, den 7. April
von mittags 1/2 Uhr bis
abends 5 Uhr geöffnet.

Bezirks-Nonsum- u. Sparverein

„Volkswohl“

Riesa — Großenhain — Gohatz

Warenabgabe
nur an
Mitglieder.

Alle
Vertragsver-
hältnisse
kündigen
werden.

Ihre Brühe

wird immer größer, wenn Sie ein schmerzhaftes und
lästiges Bruchband tragen.
Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden
und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht
Brucheingeklemmung, die operiert werden muß und
den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren
Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann
muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst
bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen
zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner
Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende
selbst gebrillt.
Dr. med. H. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer
Bruchband ist gebillt. Ich bin wieder in meinem
66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!“
Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich fühlte mich
genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank
auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem
Leiden.“
Bandagen von Nr. 15. — an für Brust- und
Bauch-Brüche kostenlos zu sprechen in:
Riesa, Dienstag, 9. April, von 8-11 Uhr im
Hotel „Deutsches Haus“; Döbeln, 9. April, von
1 bis 7 Uhr im Hotel „Rage“.
nach Maß in garanti-
er Ausführung.
S. Stilling, Spezial-Bandagist,
Bismarckstr. 26.

Leibbinden
Malerarbeiten!
Gründlich in den Vorarbeiten
Pfeiflich sauber in der Ausführung
Erfahrung im Material
Vertrauen in der Farbenharmonie
Kunst im Streichen
Angenehm in der Saftungswelle
Liefert
Otto Franz, Malermeister
Bismarckstraße 44.
Reichhaltige Tapetenkollektion steht
zur Verfügung.

Die besten selbsthergestellten
Polstermöbel
Fluggerberden
Schreibtischstühle
Stühle in allen Größen
Wandbrüche, Wand-
bedänge, Chaiselongue-
betten,
Polsterlöse,
Gardinenstangen
Angebotungen
und verschied. andere mehr
empf. in bekannter Güte
Richard Hofmann
Tapeziermeister
Goethestraße 49.
Eiserne Bettstellen und
Matratzen preiswert und
gut bei Obigem.
Dahelbst 2 gebrauchte
Matratzen, in gutem Zu-
stande, billig zu verkaufen.
9/40 Presto
Vollm.-Lim., 850cc, sehr
gut im Lauf und Aussta.
Sind gut bereit, eleganter,
geräumiger Wagen, da
sehr stabil, gut für Miet-
wagen geeignet, wegen
Anschaffung eines N. Wag.
sofort preiswert zu verk.
Erich Korte
Thalheim i. Erzg.
**Metall-
Betten**
Stahlmatr., Kinderbetten,
Schlafs., Chaisel., an Priv.,
Hotelaufst. Rat. 2016 fr.
Gefamöbelfabr. Zugl. (Zür.)

Die Zeitungsreflexe wirkt sicher — die Gelegenheitsreflexe nur zufällig!

Merken Sie auf!

7 große Jahrmärkte-Schlager zum diesjährigen Frühjahrsmarkt.

1 Kasten schwarze Herrenkiesel, Knabber bequeme Form	16.50, 13.50, 10.—
1 Kasten schwarze Arbeitskiesel, gutes kräftiges Substrat	18.00, 11.75, 9.50
1 P. schw. Damenstangen- u. Schnürhalbschuhe, geschweift oder Blockfuß	8.50, 6.50, 4.50
1 Kasten schwarze Damen-Landstangen- u. Landpumps in versch. Ausfüh.	10.50, 9.—, 8.—
1 Kasten schwarze, farbige Damenstangen u. Pumps, blond, beige	10.—, 9.—, 8.—
1 P. schwarze, braune Damen-Schnür-Halb- u. Stangenschuhe, extra breit	8.50, 7.50, 5.50
1 Kasten schwarze Damen- und Kinder-Landaletten, rot, blau, beige	9.—, 7.—, 5.—

Schwartzkiesel, Röhrenkiesel, Motorradkiesel in bekannter preiswertester Güte.

Wiederhold

Geht Telefonanschluß
Nr. 908
Gakhof Gute Quelle.
Jalousien
kauft man preiswert
bei
Hugo Schubert
Haus- und Möbelhändler
Weichritz.
50 Schreibmaschinen
neu u. geb., u. 25 Stk. an
verfüglich.
C. Grunwald, Gartzsch i. Es.
Futtermittel
aller Art
wie: Trockenmilch, Zucker-
schmelze, Kartoffelkuchen,
Getreidemehl, Kleie, Roggen-
mehl, Weizenmehl, Gersten-
mehl, Weizenkleie,
empfehlen
G. Meinig
Bf. Glaubitz.

Politische Tagesübersicht.

Neue deutsche Schule in Ostafrika. Neue ist auch im Süden Deutsch-Ostafrika eine deutsche Schule eingerichtet worden.

Große Koalition in Streik. Nach einer Neukretzler Werbung des "Vorwärts" ist die Bildung einer großen Koalition in Mecklenburg-Strelitz zwischen der Sozialdemokratie, der Arbeitergemeinschaft der Mitte (Demokraten und Handwerker) und der Deutschen Volkspartei grundsätzlich vereinbart worden.

Kriegsgefangenenbegegnung in 16. Reichstags-Ausschuß. Die Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener trifft, fand in der letzten Sitzung des 16. Reichstagsausschusses eine allgemeine Aussprache über die Entschädigungsansprüche der ehemaligen Kriegsgefangenen statt.

Die Todesfälle bei der französischen Seefahrtsarmee. Der französische sozialistische Abgeordnete Barthe, der der Hauptinterpellant bei der Kammerdebatte über die zahlreichen Todesfälle bei der Seefahrtsarmee war, hat an den Reichsminister ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm von zahlreichen bedeutenden Fortkommnissen bei der Behandlung kranker Soldaten der Rheinarmee Mitteilung macht.

Volksparteiliche Reichsrauentagung. Die diesjährige Reichsrauentagung der Deutschen Volkspartei findet vom 9. bis 12. Mai in Bremen statt.

Die Grippe-Epidemie in Europa nahezu erloschen.

X Genf. Die Grippe-Epidemie, die Europa in den letzten 3 Monaten heimlich, ist nach dem neuesten Wochenbulletin der Epideziabteilung des Völkerverbundes praktisch in ganz Europa erloschen.

Eine Mutterjungenherberge auf der Jahreschan.

Vom Gau Sachsen des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen wird auf der diesjährigen Dresdener Jahreschan "Meien und Wandern", die am 16. Mai eröffnet wird, eine Mutterjungenherberge gebaut nach einem Entwurf von Architekt Hans Jährlig.

Die neue errichtete Mutterjungenherberge, die nur in beiter Ausführung bei sparsamer Ausnutzung aller Möglichkeiten und bei Verwendung aller technischen Errungenschaften entstehen soll, dürfte für die zahlreichen Wandervereine ein besonderer Anziehungspunkt der schönen Ausstellung "Meien und Wandern" sein.

Vermischtes.

Die Rache des Betrunkenen. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Rigaus Büro meldet: Der deutsche Schiffer Danielamp, dessen Schiff "Grete" vorgestern im Freiseen wegen Schüssen vom Gerichtsvollzieher an die Reite gelegt worden war, verlor gestern nacht gegen 9 Uhr in hart angetrunkenem Zustande sich an der Postwache zu rächen.

Zwei verurteilte Vergleute tot aufgefunden. Gestern nachmittag wurden die beiden im Liebhau der Grube Leopold bei Röhden verurteilten Vergleute als Leichen geborgen.

Granatexplosion auf dem Schiffsfeld Douaumont. Bei einem Besuch, den mehrere Gymnasialen aus Lille und Louvain unter Führung eines Geistlichen den Schlachtfeldern von Douaumont abstatten, explodierte plötzlich eine Granate.

Urteil im Totschlagprozess Leppers. Das Schwurgericht Krefeld verurteilte gestern die 30 Jahre alte Bäckermeisterstochter Hie Leppers, die ihre Lante Wilhelmine Leppers auf bestialische Weise getötet hatte, wegen Totschlags unter Jubiligung mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängnis.

Der Mörder Fritz Bieluf in Münden? Die Polizeidirektion Münden schwebt nach dem mehrfachen Mörder Kaufmann Fritz Bieluf, der sich nach einer ihr zugegangenen Mitteilung in Münden aufhalten soll.

Das Opfer einer Eiskollisionsfahrt als Leiche gefunden. Die Ende März dieses Jahres in dem bei Düsseldorf gelegenen Rindenswerth aus dem Rhein gefandene Leiche ist von der Polizei als die Verletzte Maria Rovensky aus Wiesdorf (Bezirk Rhin) identifiziert worden.

Ablicher Unfall an einer Waschmaschine. In Ferner (Westfalen) ist ein siebenjähriger Knabe auf tragliche Weise zu Tode gekommen.

Ein neues Wunderkind? Diesmal heißt der im Bericht früher Gemialität stehende Knabe Schudi Ramubin, ein zwölfjähriger, ein junger begabter Mensch, der mit seiner Geige ganz Amerika beudet.

Schwerer Tornado-Schaden in Amerika. Im nördlichen Teile der Stadt Minneapolis und in der Umgebung hat ein Tornado großen Schaden angerichtet.

Eine ergabliche Stempelgeschichte. Eine nette Geschichte trug sich unlängst in einem Dörfchen des obersten Rheinlandes zu, in dem der Bürgermeister zu gleicher Zeit Kreisbeschauer ist. In dieser doppelten Funktion ist natürlich die Redezeit doppelt und so kam es vor, daß an Stelle des Arbeitslosenstempels der diesem ähnlich lebende Kreisbeschauerstempel auf die Erwerbslosenkarte gesetzt und dadurch die Arbeitslosen für gesund und trichinenfrei erklärte.

Selbstmord in der Zuchtanstalt. Der Mordlich vom Schwurgericht Koburg zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Raubmörder Karl Falkenmeyer aus Michlau bei Lichteneis, der den Polizeibeamtensagenten Böbel aus Michlau in bestialischer Weise ermordet und ermordet hatte, hat sich nach in seiner Zelle erhängt.

Gerichtssaal.

Verurteilter Straßenraub. In den Abendstunden des 18. Januar wurde zwischen Otmernik und Ockermik eins von ihrer Arbeitstätte heimkehrende Stickerin Frieda Hartmann von zwei unndächt unbekanntem jungen Dürchen anhalten und unter Verbaltung einer Waffe - Scheintatpolizei - zur Herausgabe ihres Geldes (Wochenlohn) anfangen.

Ein Vorkriegsstraßenraub. In den Abendstunden des 18. Januar wurde zwischen Otmernik und Ockermik eins von ihrer Arbeitstätte heimkehrende Stickerin Frieda Hartmann von zwei unndächt unbekanntem jungen Dürchen anhalten und unter Verbaltung einer Waffe - Scheintatpolizei - zur Herausgabe ihres Geldes (Wochenlohn) anfangen.

Ein Vorkriegsstraßenraub. In den Abendstunden des 18. Januar wurde zwischen Otmernik und Ockermik eins von ihrer Arbeitstätte heimkehrende Stickerin Frieda Hartmann von zwei unndächt unbekanntem jungen Dürchen anhalten und unter Verbaltung einer Waffe - Scheintatpolizei - zur Herausgabe ihres Geldes (Wochenlohn) anfangen.

Advertisement for OLYMPIA-SPORTBILDER. Includes an illustration of a woman holding a sign that says: '-und wissen Sie, was ich noch besonders an dem Kornfränk schätze? Daß er gern a h i e n ist! Er braucht nur mit kochendem Wasser überbrüht zu werden und fertig ist der herrliche, kräftige Geschmack und dabei so gesund! Auf jedem Paket steht es wie er zubereitet wird: 1/2 Pfund - 100 Tassen - 30 Pfennig'. Below the sign is the text: 'Auf den Paketen befindet sich ein Bezugschein für prachtvolle OLYMPIA-SPORTBILDER.'

Advertisement for A. Herkner watches. Features a clock icon and the text: 'Solide Taschenuhren genau geprüft und reguliert, zu anerkannt vorzüglichen Preisen. A. Herkner inhaber: Johannes Kühnert. Mod. Zimmeruhren Solide Fabrikate - Unübertroffene Auswahl.'

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Julius K. e.

Der Unterrichtsminister der Oberrealschule in Gießen, Franz Kirchheimer, hat als Verfasser einer von der Fachwissenschaft als hervorragend anerkannten wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Paläobotanik durch eine Verfügung des hiesigen Kultusministeriums das Reifezeugnis der Oberrealschule erhalten. Er kann also das Universitätsstudium aufnehmen, ohne die Oberprima zu absolvieren oder die Schlussprüfung abzulegen. Eine solche Verleihung des Reifezeugnisses auf Grund hervorragender Befähigung steht in der deutschen Schulgeschichte einzigartig da.



Bad Salzbrunn verkauft.

Das schlesische Bad Salzbrunn mit seinen Quellen, dem Kurpark von 700 Morgen, 14 Hotels und dem 500 Morgen großen Gut Jda-Hof ist aus dem Besitz des Fürsten Pleh an ein Berliner Konsortium verkauft worden. Die Käufer wollen das Bad namentlich sozialen Verbänden, wie Krankenkassen und Beamtenvereinen, zugänglich machen.

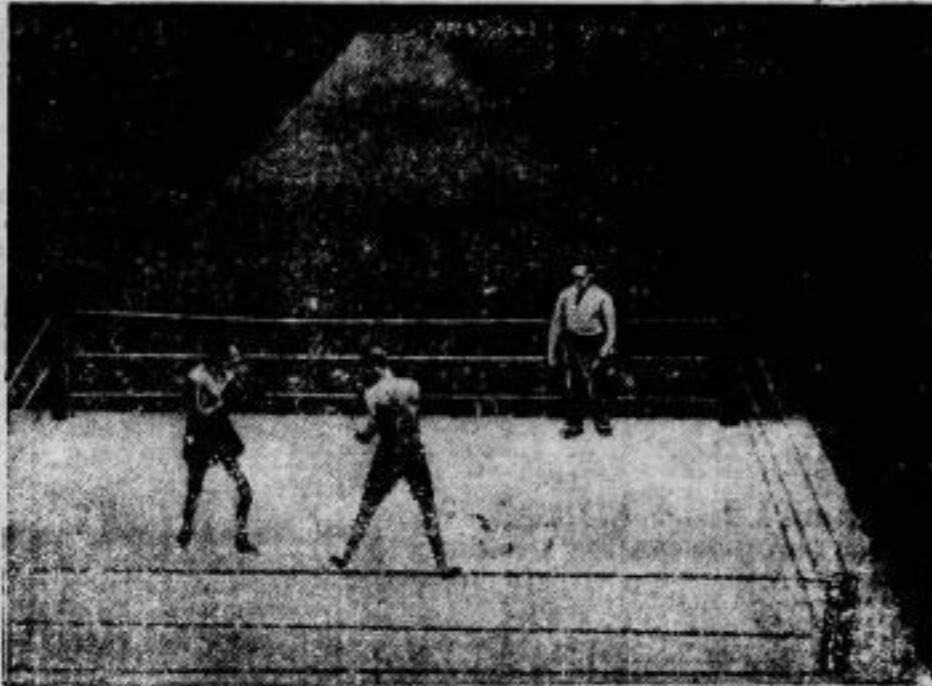


Ein Hausbrand, der glimpflich abfiel, ereignete sich in Steinhagen (Kr. Schweidnitz), wo das erste Stockwerk eines Hauses einbrach und durch das Erdbecken in den Keller stürzte. Menschen kamen nicht zu Schaden.



Ein Millionär von munternden Matrosen seiner Privatjacht ermordet?

Die Jacht des New Yorker Millionärs Rok wurde führerlos treibend gesichtet. Man fand die Mannschaft sinnlos betrunken. Blutspuren deuteten auf einen vorangegangenen Kampf. Da der Kapitän verschwunden ist, nimmt man an, daß er von den munternden Matrosen ermordet und über Bord geworfen wurde. Man befürchtet, daß der Jachtelgentümer Rok (im Bilde), der schon früher von Bord gegangen sein soll, aber gleichfalls unauffindbar ist, das Schicksal des Kapitäns geteilt hat.



Der Kampf um die deutsche Schwergewichtsmehrschheit zwischen Ludwig Gaymann und Rudi Bagener am 4. April im Berliner Sportpalast endete mit dem verdienten Punkteerfolg des Titelverteidigers Gaymann. — Links Bagener, rechts Gaymann.



Zum Kommissar für Ostpreußen wurde der Landrat in Barth (Vorpommern), Heinrich Könnemann, ernannt. Er war früher braunschweigischer Kultusminister, dann Wirtschafts- und Innenminister und gehört dem Reichstag als Abgeordneter der Demokratischen Partei an.



General Alexander Beresku, der frühere rumänische Ministerpräsident, wird am 9. April 70 Jahre alt.



Ein Kuhnem in Gefahr zu erlösen. Die junge Meisterin des Kuhnens, Edda Kuhnem, die bisher die Turniere an der Riviera bestritten hatte, mußte die weitere Spielbeteiligung abbrechen und nach Deutschland zurückreisen, um sich einer Augenoperation zu unterziehen, da für sie die Gefahr einer Erblindung auf beiden Augen besteht.



Ein Bild auf die Leinwand.

„Geld! Geld! Geld!“ Der Roman von Emilie Jola gibt den Stoff zu diesem Film: Kampf der gegnerischen Elemente in der Welt der Finanz — des ehrbaren Kaufmanns und des skrupellosen Industriellen. Sturz des Abenteurers. Dazwischen verflochten die Schicksale der Menschen, die auf dem Schachbrett dieses großen Kampfes nur Nebenfiguren sind. — Links: Alfred Abel in der Rolle des ehrenhaften Bankherrn.



Carl of Dalfour, der Vizepräsident des Britischen Geheimen Rates, wird sich im nächsten Monat nach der Auflösung des Parlaments mit Rücksicht auf sein hohes Alter — er lebt im 81. Lebensjahr — aus dem öffentlichen Leben zurückziehen. Dalfour war 1903—1905 Premierminister und 1916—1919 Staatssekretär des Auswärtigen.

WASCHB
WASCHB
WASCHB
WASCHB
WASCHB
WASCHB

Unsere guten u. realen Waren und unsere wirklich niedrigen Preise garantieren Ihnen den besten Jahrmarkts-Einkauf

Spezial-Wäschegeeschäft Arthur Hänel

Schulstraße 5

Beachten Sie bitte unser Schaufenster

Auf sämtliche Waren Rabattmarken

DIE NEUE KAPPEL



SCHREIBMASCHINE

Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz 16

Zuständige Generalvertretung:

Curt Träger, Dresden-A.

Zirkustr. 7. Ruf Dresden 18950.

Sprech-Apparate

und Schallplatten in großer Auswahl

Electrola-Apparate

und Platten und ganz besonders Koffer-Apparate für die Reise, schön und preiswert, von einfacher bis zur elegantesten Ausführung, empfiehlt

Musikspezialhaus

B. Zeuner Nachfg.

Inh. E. Fritsche, Riesa Hauptstr. 49. Tel. 686

Autor. Electrola-Verkaufsstelle.

Sum Jahrmarkt Kufners 35 Pfg.-Bazar

eingetroffen und Metet große Warenposten zu taunend billigen Preisen. Nachstehend nur einige Beispiele:

Wfa.	Wfa.	Wfa.
1 Roblenhaufel 35	1 Rafterapparat 35	1 Wfa. 35
1 Flechtbüchse 35	1 Rafterpinzel 35	1 Wfa. 35
1 Flechtbürste 35	3 Rafterklängen 35	1 Wfa. 35
1 Haarbürste 35	1 Tafelmesser 35	1 Wfa. 35
1 Haarbürste 35	2 Küchenmesser 35	1 Wfa. 35
1 Haarbürstenhalter 35	1 Weiß- od. Brennlöcher 35	1 Wfa. 35
1 Schenkbürste 35	1 Spiritusfächer 35	1 Wfa. 35
1 Suppenseier 35	1 Büchlenöffner 35	1 Wfa. 35
1 Durchschlag 35	1 Patentfortzieher 35	1 Wfa. 35
2 Dbd. Wat.-Wäschekl. 35	1 Zigarettenetui 35	1 Wfa. 35
1 Fensterleder 35	1 Stiefelpegel 35	1 Wfa. 35
1 Schneeschlager 35	1 Alum.-Schöpflöffel 35	1 Wfa. 35
1 Hornblech 35	3 Alum.-Schlüssel 35	1 Wfa. 35
4 Stück Kleiderbügel 35	1 Gemütschneider 35	1 Wfa. 35
1 Kuchelholz 35	1 Hud. od. Kaffeebüchse 35	1 Wfa. 35
1 Flechthammer 35	1 Tee-Gl. 35	1 Wfa. 35
1 Schuertuch 35	1 Stechmesser 35	1 Wfa. 35
1 Obsttuchblech 35	1 Brotförderer 35	1 Wfa. 35

und noch viele, hier nicht angeführte Gegenstände 3 Teile nach Wahl 1 Mark

Bitte das verehrte Publikum nach Möglichkeit die Vormittagsst. zu besuchen, da nachm. ar. h. Andron. Bude bef. sich Grodenbainer Str., Nähe Stadt Arb. Kufners 35 Pfg.-Bazar aus Fürth i. B.

Jahrmarktsangebot nur Sonntag bis mit Dienstag!

Waschbretter 95 J

Emaill.-Eimer 95 J

1a Zink-Eimer 95 J

Jaucheschöpfer 95 J

Aesche emall. 95 J

Prima Wäscheklammern Schock 88 J

Butterbrotpapier Rolle 15 J

Porzellantassen, Goldrd. u. Kts.

3 Stück 95 J Weingläser 35 J

Blumenvasen 25 J usw.

Rieser Kaufhaus

Hauptstraße Ecke Breite Str.

Bettledern- und Inlett-Kauf ist Vertrauenssache.

Ehe Sie Ihren Bedarf decken, prüfen Sie meine Qualitäten und Preise. Mein jahrzehntelanger guter Ruf und reiche Erfahrungen bürgen Ihnen für reellste Bedienung.

Ernst Müller Nachfg.

Inh. Paul Wende.

Nur Qualitätsware!

Bude 100

Nur Qualitätsware!

Sum Jahrmarkt bringe ich wieder die größte Auswahl und die besten Qualitäten in auch für (närlche Damen)

Damenwäsche Bettwäsche Ueberschlaglaken Herren- und Damen-Nachhemden

Wäscheaberk Kurt Rößiger aus Plauen i. V.

Genau auf Firma und Bude 100 achten. Stand: Wie immer, Marktpl. 1. Doppelseite, links.

Nur Qualitätsware!

Bude 100

Nur Qualitätsware!

Wichtig! Die Kräuterfrau kommt zum Jahrmarkt! Komme Sonntag u. Montag, nur die beiden Tage, mit meinen vorzüglichen Eintreitungsausscheid der 4 Kräuter-Tee-Kuren. Willst Du Dich befreien von Beschwerden, mußt Du auf dem Jahrmarkt bei der Kräuterfrau kaufen. Stand am Markt bei der Waschhaus, kenntlich durch großen Schild und Reklamebilder. Achtung! Voll die Kräuterfrau.

Bruteier

weiße Eibandotte, beste Abstammung, strenge Fallmeherkontrolle, verkauft Rittergut Bobersen.

Marasal

unschädlich, frucht empfindlich, ist durch die glückliche Kombination von zusammengehörigen Substanzen nach biochemischen Grundsätzen ein Osmose-Druckmittel. - "Marasal" ermöglicht schmerzlos den normalen Verlauf der Trennung ohne unangenehme Nebenwirkungen.

Besond. bewirkt nach a. s. i. cker Nervenreizungen, Migräne, Kopfschmerzen, Magen-, Leber-, Nieren- u. Blasen-Katzen - schmerzhaftes Menstruation, schmerzhaftes Beschwerden in den Wechseljahren, Wund-, Herbs- und Hämorrhoiden-Schmerzen, Grippe, Asthma, Rheuma, Sklerose, Ischias, Alkohol- u. Nikotin-Vergiftung.

Es wird durchgeföhrt bei: Abspannung, Unlust und Überreizung. Preis: Kleine Packung 8 Pf., 1. - Große Packung 16 Pf., 2. - Nur in Apotheken zu haben! - Broschüre dort kostenlos! Fordern Sie unbedingt "Marasal"! "Marasal" ist bestimmt zu haben: Aker-Apotheken.

Wachstest noch aus! Bitte!

Neue Gürtelbänder

wie Sie von der Gend. get. wech. m. allen Damen 8 Pf. 20, 3 Pf. 20, 4 Pf. 20, 5 Pf. 20, 6 Pf. 20, 7 Pf. 20, 8 Pf. 20, 9 Pf. 20, 10 Pf. 20, 11 Pf. 20, 12 Pf. 20, 13 Pf. 20, 14 Pf. 20, 15 Pf. 20, 16 Pf. 20, 17 Pf. 20, 18 Pf. 20, 19 Pf. 20, 20 Pf. 20, 21 Pf. 20, 22 Pf. 20, 23 Pf. 20, 24 Pf. 20, 25 Pf. 20, 26 Pf. 20, 27 Pf. 20, 28 Pf. 20, 29 Pf. 20, 30 Pf. 20, 31 Pf. 20, 32 Pf. 20, 33 Pf. 20, 34 Pf. 20, 35 Pf. 20, 36 Pf. 20, 37 Pf. 20, 38 Pf. 20, 39 Pf. 20, 40 Pf. 20, 41 Pf. 20, 42 Pf. 20, 43 Pf. 20, 44 Pf. 20, 45 Pf. 20, 46 Pf. 20, 47 Pf. 20, 48 Pf. 20, 49 Pf. 20, 50 Pf. 20, 51 Pf. 20, 52 Pf. 20, 53 Pf. 20, 54 Pf. 20, 55 Pf. 20, 56 Pf. 20, 57 Pf. 20, 58 Pf. 20, 59 Pf. 20, 60 Pf. 20, 61 Pf. 20, 62 Pf. 20, 63 Pf. 20, 64 Pf. 20, 65 Pf. 20, 66 Pf. 20, 67 Pf. 20, 68 Pf. 20, 69 Pf. 20, 70 Pf. 20, 71 Pf. 20, 72 Pf. 20, 73 Pf. 20, 74 Pf. 20, 75 Pf. 20, 76 Pf. 20, 77 Pf. 20, 78 Pf. 20, 79 Pf. 20, 80 Pf. 20, 81 Pf. 20, 82 Pf. 20, 83 Pf. 20, 84 Pf. 20, 85 Pf. 20, 86 Pf. 20, 87 Pf. 20, 88 Pf. 20, 89 Pf. 20, 90 Pf. 20, 91 Pf. 20, 92 Pf. 20, 93 Pf. 20, 94 Pf. 20, 95 Pf. 20, 96 Pf. 20, 97 Pf. 20, 98 Pf. 20, 99 Pf. 20, 100 Pf. 20.

Die neuen Tapeten sind eingetroffen. Musterkarten schicke ich gern zur gefälligen Ansicht. Tapetenhaus Mittag (am Capitol).

Gotthardt & Kühne Lommatzsch



Zentral-Heizungen. Wir besetzen Ihr Landhaus! Fordern Sie Gärtner's Ratgeber. Sie erhalten ihn kostenlos zugewandt.

- Art. 11: Frottehandtücher 29 Pf. p. St.
- Art. 12: Küchenhandtücher 20 Pf. p. St.
- Art. 13: Wischtücher 16 " " "
- Art. 16: Stricktücher 49 " p. m.
- Art. 18: Schürzenstoff 65 " " "
- Art. 21: Handtuch 42 " " "
- Art. 22: Stangen-Laken 69 " " "
- Art. 23: Robenschonens 33 " " "
- Art. 26: Tischdecken 2.50 M. p. St.
- Art. 27: Damenschonens 95 Pf. " "
- Art. 38: Baumwoll-Hauswäsche 48 Pf. p. m.
- Art. 39: Tischdecken 4.95 M. p. St.

Paul Weidrich Neurebbin (Oderbruch) Gürtel-Wäsche u. Bettfedern-Heilungsgesellschaft Am Rindberg.

Diese Marke ist ein Qualitätsmerkmal

Die größte Auswahl und die besten Qualitäten in

Damenwäsche Bettwäsche
(auch für stärkste Damen)

Ueberschlaglaken

Neben Sie auch diesmal wieder bei mir.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Wäscheabrik Fritz Fichtl
aus Plauen im Vogtland.

Stand wie immer:

Rathausplatz, Eckbude, mittlerer Quergang beim Kamelaber

Bude 111

Höpfner

Herri. Frühlings- u. Blühdendekoration.

Jahrmachts-Tanz. Sonntag 4 bis 1 Uhr Blas- und Streichmusik.

Am Jahrmachts-Montag 7-1 Uhr großer öffentlicher Sonder-Ballabend.

Als Gastkapelle spielt Dresdens 1. Konzert- u. Jazzsinfonisches Orchester **J. Killan.** Persönliche Leitung. U. a. 3 Sax., Banjo, sing. Säge usw. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Hüpfner.**



Hotel zum Stern.

Sonntag ab 4 Uhr
Montag ab 6 Uhr

Jahrmachts-Ball.

Stimmungsdirektor Meyer.
Es ladet freundlich ein Herrmann Otto.

Zum Jahrmachtsrummel

Schützenhaus Riesa.

Sonntag und Montag ab 8 Uhr
groß. öffentl. Ball.
Es ladet ergebenst ein
Kurt Köpfer und Frau.

Kotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer Ang. Gemoll u. Telefon 674

Morgen Sonntag:

Kleines Gedeck 1.50 Mk.

Tomatensuppe - Schweinsbraten mit Rotkraut
Zitronen-Creme

Großes Gedeck 2.50 Mk.

Tomatensuppe - Rotschmuntz, mit Mayoanbeis
Kuhbraten mit Blumenkohl - Zitronen-Creme
oder Butter und Käse

Die Gedecke werden auch abends ab 6 Uhr verabreicht
Außerdem reichhaltige Abendkarte

Die bekannten Bäckerei-Hier
koll, dunkel, Bock und Pilsener Urquell

Anstich von Klosterbock

Außer dem Hause in Kannen und Syphons



Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Bund, Ortsgr. Riesa.

Dienstag, 8. April, abends 8 Uhr
Verammlung im Heim.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vorstandes, 2. Eine Arbeitserleichterung unter Leitung des Koll. Kumbach-Dresden, 3. Gedankenaustausch über Rechtsfragen, 4. Bericht von der Krankenbesuchung in Dresden. Der Vorstand.

Stenographenverein Riesa.

Dienstag, 16. April, abends 8 Uhr im „Kronprinz“
Jahreshauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Wahlen, 3. Steuerfestsetzung, 4. Arbeitsplan.

Hildegard Hönicke

konf. geb. Musiklehrerin, Bismarckstr. 49

Klavier - Musiktheorie

Wiederbeginn des gef. Unterrichts S. 4. 29
Nehme noch einige SchülerInnen an.

Gänsefedern!

Die vollkommene Handschreib-, sowie
Damen empfiehlt in bester
Qualität zu billigen Preisen

Albert Haberecht, Gänse-,
mähren, Rüdern, am Bahnhof,
Telefon 516.

Achtung! Aale Achtung!

gibt es in bewährter Qualität
bereits seit 25 Jahren in der
Aal-Bude am Rathausplatz
W. Werfel, Dresden.

Zum Jahrmacht Riesa
Meißner Str., Gasthof Anker
Zum ersten Male hier
Autobahn, elektr. Selbstfahrer
- Jeder sein eigener Chauffeur.

Amerikanische Bezugsquelle für

billige böhmische Bettfedern

1 Pfund große, gute, ge-
schlossene Bettfedern 80 Pfg.
bessere Qualität 1 M., halbe
weiche, Raumige 1 M. 20 u.
1 M. 40; weiche Raumig, ge-
schliffen, 1 M. 70, 2 M. 80, 3 M. 50,
3 M.; feinste, geschlossene Halb-
Kamm-Beztfedern 1 M.,
5 M., 6 M., halbe weiche Damen 5 M., weiche 7 M., hoch-
feine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge kostenfrei
gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franco. Umsonst
gestaltet oder Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos.
S. Brühl, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.

Bei erhöhtem Blutdruck

und Neigung zur Überverfassung ist ein gutes
Funktionieren der Ausscheidungsorgane besonders
wichtig. Nehmen Sie eine Flasche Reichel's
Nagelherz-Extrakt „Mare Medice“. Er sorgt
für Entspannung und hält Leber und Nieren in
Ordnung. In Drageen und Wafeln erhältlich, auch
aus in Originalflaschen mit „Mare Medice“.
Bestimmt zu haben bei:
Friedrich Witzner, Inter-Drogerie, Bahnhofstr. 10
Cesar Becker, Central-Drogerie, Hauptstr. 43.

Elbterrasse Artur Wenzel's Bunte Bühne

Morgen
8 Uhr
Sonntag
Morgen
Sonntag
8 Uhr

Der gefeierte und beliebte Liebling eines
jeden Publikums mit seinen
15 Attraktionen!
Alles wuppt! Alles wuppt!
Nur Neuheiten!
Das Programm der Sensationen!
Das Programm der Wachen!
Wenzel's Programm ist Lebensgelier!
Vitamine!
3 Stunden lachen, lachen, nichts als lachen!
Bedeutend schöner als Kino und Radio!
Kommen Sie zu Artur Wenzel!
Seltiges Kommen liefert Platz!

Restaurant Karpfenschänke.

Jahrmachts-Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Stimmungsmusik
3 Kapellen, noch nie dagewesen.
Um gut. Zulpruch bitten Max Brennecke u. Frau.

Gasthof Canitz.

Sonntag, den 7. April
Radiokonzert, nach Funkball.
(Ausschließl. von der Firma Kollin-Ofenag.)
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlich ein Fritz Schöblich u. Frau.

Gasthof „3 Lilien“ Glaubitz.

Morgen Sonntag, zum Glaubitzer Markt
wie alljährlich von 4 Uhr ab
großer Ballbetrieb.
- Starkebesetztes Orchester.
Freundlichkeit ladet ein Otto Donat.

Riesige Auswahl in Teppichen,
Vorlagen und Decken finden Sie bei
Mittag (am Capitol).

Gasthof Reußen.

Morgen Sonntag
öffentlicher Ball
Zum Jahrmacht
empfehle

Reste

für Kleider und Westen
anherst billig.
Kein Laden!
F. Donath, Feldstr. 6, 1.
Nähe Rechner Str.

Besuchen Sie unsere
Wöbelausstellung
in der Hauptstr. 38

Grundstück:
(Schubhaus Kleinendam).

Wir verkaufen billig:

Büfett, eich. Tisch 295.-
335.-, 385.-, 525.-
Anrichte, eich. Tisch 90.-
120.-, 145.-
Küchenschrank, eich. Tisch
65.-, 80.-, 100.-
Küchenschrank, in Ruhbaum
55.-, 80.-, 70.-
Schlafzimmer, eich. Tisch
kompl. 765.-
Schlafzimmer, kompl. Tisch,
Bürge gemalt, in großer
Auswahl u. 380.-, 440.-,
475.-, 550.-
Bettstellen von 35.- an
Rechtgründe 35.-
Bettstimmeln 65.-
Spiegel 35.-
Schlafzimmergründe in eich.
Größen 75.-
Bettstellen, 3 Rasten 45.-
Speiseltische 25.-, 27.-, 30.-
Hängende Leuchten,
42.-, 48.-, 55.-, 65.-
Vierfüßler alle Größen,
Dübel, Hufe, Weiden-
Tische 95.-, 105.-, 130.-, 165.-
Stuhlmatrizen,
16.-, 18.50.-, 22.50.-
Voller-Küchengeräte, 3 teillig,
rot, 35.-, 45.-, 55.-
Ecklängeln,
58.-, 65.-, 75.-
Lagerverföchtigung ohne
Raufwand!
Sachlungserleichterung
und kostenlose
Aufbewahrungsräume!
Wilhelm's Möbelhaus
Hauptstr. 38
Kein Laden!

Kotel Kronprinz.

Zum Jahrmacht
**Gastspiel der Richard Eifner
Hoffen-Gesellschaft Chemnitz.**



Hotel Wettiner Hof.

4.30 **Jahrmachts-Ball.** 4.30
Erstklassige Ballsaal. Verköstetes Orchester.

Café Central

Künstler-Konzert.
Jahrmachts-Rummel.
In Speisen und Getränken bietet ich das Beste
und preiswert.
Um recht zahlreichen Besuch bittet W. Frank.



Dein Herz



Ist die treibende Kraft, der Leben spendende Aus-
gangspunkt in Deinem Körper. Von dort aus wer-
den die 5 Liter Blut, die ein Mensch normaler
Statur besitzt, durch den Körper gepumpt. Diese
5 Liter Blut im gesunden Zustande und dauernd
richtiger Zusammensetzung zu erhalten, sollte jeder
bestrebt sein. Die Bildung neuer Blutkörperchen
wird durch erhöhter Schwere in außerordent-
lichem Maße günstig beeinflusst. Deshalb verordnen
es die Aerzte bei Bluterarmut, Schwächezuständen,
Unterernährung, Menstruationsstörungen, Generalverfall:
H. Schwabe, Riesa, Hauptstr. 78, Fernsprecher 49.

Gänsefedern.

Prima weiße vollkommene Gänse-
schweifefedern, sowie Damen
empfehle billig
Georg Haberecht, Gänsemühterei, Dobersen
Telefon Riesa 169.

Wichtig! Wichtig!

Billig aus
Böttcherwaren
stelle ich zum
ZooMarkt in Glaubitz
an.

**Franz Krante Böttcher-
meister
Glaubitz.**

1 Paar Kutschgeschirre
fast neu, verkauft
G. Schumann, Czerhausen.

Spezial-Ausschank:
Münchner Löwenbräu
Moritzstraße 1 b
Ruf 13298
Dresden-A.
Landhausstraße 6
Ruf 13298
Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch
von Mk. 1.- an.
St. Benno-Bieres
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Zum Jahrmart großer Sonder-Verkauf

Das sind die 3 hervortretenden Punkte unserer Angebote.

Gute Qualitäten

Mäßige Preise

Große Auswahl mit fachkundiger Beratung

Kleiderstoffe

- Wollstoffe und Indischere** 98, 75, 68
- Zellulose, einfarbig und moderne Streifen** 1.10, 95, 80
- Polsterstoffe** hübsche Neuheiten . . . 1.95, 1.55
- Kaschmir für jeden Geschmack** 4.80, 3.90, 3.20, 2.50
- Travertin-Streifen u. Composes** in wundervoller Auswahl 6.80, 4.50, 3.90, 2.80
- Onidette — der neue Gitterstoff —** in reizenden Sommerfarben 5.90, 4.50
- Für Schulanfang**
- Wollstoffe, einfarbig in jeder Farbe** über 10 verschiedene Qualitäten 6.80, 5.20, 4.80, 3.80, 2.60
- Wäsche in neuen Mustern und Farben** 4.20, 3.20, 2.80

Wollmusselina in unerreichter Ausw., herrl. Must. 4.60, 3.90 3.20

Tisch-, Sofa-, Garten-Bett-Decken

- Dunne Korbessell-Decken** . . . 1.25 98
- Korbessell-Decken, waschbar** . . . 3.20 1.95
- Sofadecken** 7.25, 6.40 4.95
- Tischdecken, gewebt und bedruckt** 6.80, 5.20 2.70

Taschentücher weiß und bunt

- 6 Taschentücher, weiß nur 1.90
- 6 Taschentücher mit bl. Kante 1.80
- 6 Taschentücher, bt., einfarbig 1.65

Strümpfe

- Kinderstrümpfe, schw. u. farbig** jede weit Gr. 5-10 j. mehr Gr. 1 60 j.
- Flanellstrümpfe, schwarz und farbig** . . . 1.95, 1.50 1.10
- Flanellstrümpfe, schwarz und farbig** . . . 90, 80 60 j.
- H.-Socken** 2.50, 1.90, 1.20, 95 60 j.

Damen-Mäntel

- Jugendliche Frühjahrs-Mäntel** engl. Geschmack 26.00, 19.50 13.75
- Hochmoderne Mäntel** teils ganz gefüttert 32.00, 29.00 26.00
- Vornehme Frauen-Mäntel, schwarz u. farbig** gute Paformen, edle Stoffe 59.00, 48.00, 42.00 32.00
- Besonders elegante Mäntel** nur ganz auf schwarzer Seide 65.00, 62.00, 58.00 55.00
- Gute Kostüme** auf Seidenfutter 49.00 48.00
- Selbenschneid** 6.80, 5.50, 4.50 3.20
- Handschuhe** helle Sommerf. 3.50, 2.40 1.25

Büsenhalt. 1.25 Sporthemd. 3.50 Hosenträger 2.10, 1.60 95

Baumwollwaren Bett-Wäsche

- Korbessell** 140 bis 70 cm breit . . . 1.30, 75, 58 36
- Bettwäsche** nur Gebrauchsware . . . 95, 75, 55 38
- Linon für Wasche, Vitragen, Kopfkissen** gute Qualität nur 75
- Handtücher** weiß und bunt 1.25, 105, 88 69
- Handtücher** fest und dauerhaft 75, 55, 42 28

Bettwäsche (Bezug mit 2 Kissen)

- Korbessell** 8.15, 6.90 5.90
- Linon, reinweiß** 12.60, 9.50, 7.50 6.90
- rot und blau kariert** 10. —, 9. — 7.40
- Stangenleinen, roh, sehr fest** 9.80
- Damast u. Stangenleinen** 19.80, 16.90, 10.50 7.25
- Betttücher in Barchent, Nessel, Danlas, Halbblenden** 3.20, 4.80, 3.50 2.90

Schlüpfer und Leibwäsche

- Farbige Schlüpfer** in Baumwolle und Seidestrikot, Mittelgröße . . . 2.30, 1.45 90
- Farbige Prinzessröcke** . . . 3.90, 2.95 2.50
- Weisse Trägerhemden** mit Stickerei und Hoblauch 2.80, 1.95 1.25
- Weisse Prinzessröcke** von weichen Waschetuch 4. —, 3.80 2.90
- Herrn-Hemden** in weiß, bunt, Normal 4.50 3.00 2.90
- Matrasen-Kragen, Knoten-Armschen z. Schulgang** 1.60 95
- Sommerstrümpfe** hell und dunkel 88 78



Nächte der Angst.

Ein Epit-Roman von Anna Bothe. Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6. (Nachdruck verboten.)

Schön-Strid trug einen Kranz im Haar und ein weißes Kleid. —
 Das sah gut aus zu ihrem blonden Gesicht und den tiefgründigen Augen, von denen man nicht wusste, ob sie blau, grau oder schwarz waren.
 Sie hatte eine zarte, durchsichtige Haut, leicht gebräunt, wie matter, gelblicher Marmor, und feingeschwungene, blaue Lippen.
 Schön-Strid trug den Kranz stolz und selbstbewusst, denn sie war Peter Bonkens Braut, und Peter Bonken war einer der Reichsten auf der Insel.
 Heute war sie in der Reformier Kirche Peter Bonkens angetraut.
 Nun brauchte sie, nicht mehr Tag und Nacht an der Spindel zu sitzen, wo so oft mühsig der Faden auf der Radel ruhte, obwohl die Mutter, Edle Webberlen, schall und sie zur Arbeit mahnte.
 Das war vorbei!
 Ein seltsames Mädchen krachte am Strids Hippen, als sie jetzt bedächtig den Kranz aus dem blondhaar nahm und ihn einen Augenblick wie wägen in der Hand hielt.
 Strid stand in dem Giebelstübchen hoch unter dem Strohdach des mütterlichen Heims. Die Schär der Hochzeitsgäste hatte das Haus verlassen. Draußen im Wohngemach harter der junge Gatte, um sie mit heimzunehmen auf den Gottesloog, so hieß Peter Bonkens statliches Anwesen, von dem man auf das weite Meer und auch auf das schimmernde Watt sah.
 Strid lächelte noch immer. War es das tolle Mädchen des Glades? Nein, fast wie Grausamkeit zuckte es um die blauroten Lippen, als sie nun, als wolle sie etwas Wästiges von sich scheuchen, stolz den schönen Kopf in den Nacken warf.
 Vergangenes sollte tot sein. Nur die Zukunft durfte sie kammern.
 Der Sturmstoss heute will um das Haus und in dumpfem Brausen schwall das Meer höher und höher empor. Schon spricht sie weißer Licht über die Dänen und neigte wie Schneeflocken Fenster und Türen.
 Das gab gewiß eine schaurige Hochzeitsfahrt über die See bei Wind und Wetter.
 Da öffnete sich leise die Kammertür und ein junges Mädchen huschte herein. Auch sie hatte einen Kranz im Haar, auch sie trug ein weißes Kleid.
 Beide Hände presste sie gegen die Brust und die großen, blauen Kinder-Augen richteten sich angstvoll auf die Ältere Schwester, die das rote Kleid mit einem dunklen vertauschte.
 „Nun ist es doch geschehen.“

„Was ist es?“
 „Was nie geschehen durfte, was du bist so ruhig, als scheue sich dein Fuß gar nicht, über einen Abgrund hinweg dem Glade zuzutreiben.“
 „Mädchen du,“ lächelte die junge Frau, „du wirst noch viel lernen müssen, Solbe. So wie du es dir denkst, ist das Leben nicht.“
 Das junge Mädchen warf den blonden Kopf — er war etwas dunkler als der Strids und hatte einen leichten, rötlichen Schimmer — stolz zurück, genau wie vorhin die Ältere Schwester.
 „Nein, ich weiß nichts vom Leben, Strid. Ich war nicht, wie du, auf dem Festland, um zu lernen. Das aber weiß ich, daß man treu sein muß, treu im Leben und im Sterben.“
 Dunkle Blut huschte über das zarte Gesicht der jungen Frau und ihre Augen flackerten zornig auf.
 „Warum suchst du dir zu diesen Eröffnungen gerade meinen Hochzeitstag aus? Ist das schwehlerlich?“
 „Ich kann nicht anders, Strid. Ich muß es dir sagen, ehe du dieses Haus verläßt. Ingewart ist mit diese Nacht erschienen.“
 Einen Augenblick stockte der Atem der jungen Frau, dann sagte sie wie im leisen Spott:
 „Also du träumst schon von ihm, der nicht wiederkehrt, der treulos wurde.“
 „Das ist nicht wahr,“ beharrte die jüngere Schwester. „Sicherlich hat ihn ein wildes Geschick zurückgehalten. Du hättest auf ihn warten müssen, bis er zurückkam.“
 „Und darüber alt und grau und häßlich werden? Nein, Solbe, das konnte ich nicht. Ingewart versprach mir bei unserer Verlobung, nach Jahresfrist heimzukommen. Bis eine Rärin wartete ich an dem Tage auf ihn — ich hatte damals auch einen Kranz im Haar, nur daß er, wie der deine heute, von weißen Rosen war — aber Ingewart kehrt kam nicht, und nie hat man von ihm seit drei Jahren ein einziges Wort gehört. Er ist lange tot, das weiß ich gewiß.“
 „Nein, Strid, ich fühle, daß er lebt, wenigstens bis jetzt lebte. Vielleicht aber ist er in der Nacht zu deinem Hochzeitstage gestorben.“
 „Strid wurde noch einen Schein bleicher.“
 „Woraus folgerst du das, Solbe?“
 „Aus meinem Traum, (Strid. Der Songer?) war diese Nacht bei mir.“
 Die junge Frau tastete nach einer Stütze.
 „Wie seltsam. Auch bei ihr war er gewesen.“
 „Er stand an meinem Bett.“ berichtete Solbe errötet. „Todesbleich, in einem kalten Schimmer, und seine eis-kalte Hand legte sich über meine Seiten. Ich wollte schreien, aber ich konnte nicht.“
 „Bist auch du treulos, wie deine schöne Schwester?“
 „Songer ist eine Gespenstererscheinung, die den Tod des Seefahrers anzeigt.“

fragte seine Stimme dumpf und hohl, und der Blick feines ganz erloschenen Augen bohrte sich in die meinen.
 Da schrie ich auf, und die Erscheinung zerrann. Am Morgen entdeckte ich die Spur von seinem leuchten Lächeln in der Stube.“
 Die junge Frau sah nicht auf.
 „Seegelsvenster hat es immer auf der Insel gesehen.“ sagte sie leichthin. „Du bist eben ein furchtsames Kind, Lütje.“
 „Entweder ist Ingewart in dieser Nacht gestorben, Strid, oder er wollte dich holen, um deinen Treubruch zu rächen.“
 Ueberzeugungsvoll und doch von Angst gefoltert klang die junge Stimme.
 Strids rote Lippen lächelten, aber in ihren Augen glomm es dunkel wie ein leises Erschauern.
 „Das ist keine Hochzeitstimmung. Kind. Jetzt aber muß ich mich beeilen. Peter Bonken wartet auf die Braut.“
 Solbe erglitzerte leise und horchte angstvoll hinaus in die Nacht.
 „Ich glaube, er kommt wieder,“ hauchte sie und schlang fassungslos ihre Arme um den Nacken der Schwester.
 Stumm standen die beiden und lauschten erschauern.
 „Gorch, es kloppt,“ flüchelte Solbe. Dreimal schlug es an die Tür. Dumpf war der Klang.
 Weißes Licht fiel plötzlich in die Stube. Angstvoll karrten Strid und Solbe nach der Tür.
 Solbe murmelte leise ein Vaterunser.
 Tritte wurden laut — schwere Tritte — waren sie schon draußen auf der Etage.
 Nun pochte es an die Kamm. Mit einem offenkundigen Schrei brach Solbe in die Knie. Strid stand aufrecht und sah wie gebannt auf die Tür, tödliche Angst auf dem blassen Gesicht und Entsetzen in den dunkelbewimperten Augen.
 „Seid ihr denn toll geworden?“ lachte eine trüffige Stimme, und ein Mann trat in die niedrige Tür. Hoch und breit stand er da, nachdem er gebüht die Schwelle überschritten und seine blauen Augen zwinkerten Strid fast belustigt an.
 „Peter Bonken,“ kam es tonlos von Solbes Lippen. „Das Lütje steht Seegelsvenster,“ entgegnete Strid schnell gefasst, auf Solbe deutend, die noch immer verängstigt am Boden kauerte, „und sie hat mich mit ihrer Gespensterei fast angeheft.“
 „Das wäre,“ gab dieser bedächtig lachend zurück. „Du bist doch sonst nicht so furchtsam. Um den Gottesloog braucht der Sturm noch anders als hier, aber Seegelsvenster sind mir dort noch nie begegnet. Nun kring, Strid, die Gütle stehen schon ungebühdig vor der Tür, und Robben wartet.“
 „Ist das Möbel auch warm?“ fuhr er fort, indem er seiner jungen Frau in den Mantel half. Sorgfältig zog er ihr die dunkle Kappe über das blondhaar.

Zweitens soll es mit einer Sperrwand durch-
zogen, damit keiner zum andern kommen kann, gefestigt werden.

Drittens soll der Organist Stube 8 Ellen lang und 8 Ellen breit aufwärts nach der Pforte zu in Nischen und mit 2 Fenstern 2 1/2 Ellen hoch und 1 1/2 Ellen breit versehen sein; das Haus aber 4 Ellen weit gelassen werden; das übrige kommt zur Küche und Feuer Mauer.

Viertens soll der Kirchner Stube 8 Ellen lang und 8 Ellen breit in Nischen werden, welche dieser die Mädchen Schule darinnen zu halten hat, mit 2 Fenstern voriger Größe und Breite, versehen werden, das übrige kommt zur Küche und Feuer Mauer.

Fünftens sollen jedweden über der Stube 2 Kammern gemacht werden, deren die oberste mit 2 Fenstern, die hintere aber mit 1. versehen sein.

Sechstens, über den Kammern ein Boden, so gefertigt.

Siebtens soll er die untersten Wände oder Diefen von Harzen und lüchtigen schwarzen machen.

Achtens die Stuben Decken mit eingestrichen und die Kammern von lüchtigen Bind-Weibern belegt werden.

Neuntens der Oberboden mit guten Schwarten gefügt und behohet werden.

Zehntens muß in jeden ein Gewölbe und darinnen 1. Sekret und 1. Schmelzfaß verfertigt werden.

Elfte soll er das Gebäude tüchtig bauen und wohl verbinden, damit es nicht vom Winde schaden leiden kann, Ingl. Decken und mit Latzen belegen.

Zwölftens soll und die Schule, wie es ihm angemessen, eine tüchtige Schulkammer von guten Schwarten und hölzernen Säulen und Rähmen gemacht werden.

Zur Ausführung solcher Baus überließ die Kirchfahrt Strehla dem Zimmermann Hans Runge aus Riesa das gesamte vorhandene Holz, und versprach überdies auch noch die Schmelzen und Schindeln „anzuführen“. Die anderen Baumaterialien als Holz, wie 83 Stämme, die auf 24 Ellen dem ummaulden Raum dienen sollten, sowie die noch nötigen Bretter, Latzen und Schwarten anzuführen und davon alle Arbeiten auszuführen, hatte laut Vertrag der Zimmermann versprochen müssen; und zwar in solcher Form mußte die Arbeit des Umbaus beendet werden, „daß die Kirchfahrt ein solches Vergnügen davon haben solle“. In den Arbeitsverrichtungen des Zimmermanns geadelten vor allem auch das Anfertigen aller Türen, Fensterläden, Wände und der Feuermauern, überhaupt „in Summa alles was dazu gehört, nichts ausgeschlossen“. Für das Decken des Daches lieferte die Kirchfahrt dem Hühnermeister Runge die Mägel; die überreste an Bauholz mit Fertigstellung des Umbaus sollten ihm alsdann verbleiben und zu Eigen sein. „Vor alles und Jedes wird ihm über Verkauf und Hagen Einhundert und Sechzig Rthlr. von der sämtlichen Kirchfahrt bezahlt werden.“

Der Meister mußte sich verpflichten die gesamten Bauausführungen noch vor Eintritt der Ernte des Jahres 1716 so zu beenden, damit der Kirchfahrt Strehla nicht die geringste Verhinderung bei letzterer zugezogen werde — mit anderen Worten: der Umbau und teilweise Neubau war bis zur Ernte benutzungs-fähig, oder schiffelfertig, herzustellen.

Daß der Zimmermann Hans Runge seinem gegebenen Versprechen nachkommen wollte; gelobte er im Beisein der Bürgermeister Westphal und Röhmer zu Strehla dem Pfarrrer doselbst, als Vertreter der gesamten Kirchfahrt, mittels Handschlag; außerdem

unterschied der Meister den oben erwähnten Kon-
trakt. Diese Formalitäten wurden am 23. Februar
1716 im Hause des Kocise-Einwehmers Erdmann zu
Strehla vorgenommen.

Bis zum Dezember des Jahres 1717 erhielt der
Zimmermann Runge die angedorfene Summe von
100 Rthlr. in 15 Raten anbezahlt, nachdem er schen-
bar zur rechten Zeit mit seiner Arbeit fertig geworden
war.

Das Gebäude steht in der neuen Form noch heute
in Strehla, dient aber gegenwärtig anderen Zwecken.
Die Zeit entzieht dabei dem Gedächtnis der Menschen
so manches, was oft gar zu Unklarheiten unter dem
lebenden Geschlechte führt; doch beweist die wälder-
wärdete Schrift, das zeitgenössische, beglaubigte Dokum-
ent die ursprüngliche Lage der Dinge ganz sicher, so
daß wir uns ihr Wesen und Bestehen der Stier
Nar erschöpfen können.

Lenzansfahrt.

Wenn die Stare ihre Neugierde in die ersten
milden Frühlingmorgen hinausschicken, ziehe ich
meine herben Wanderstiefel an und wandere mit lan-
gen Schritten in den knispenden Reu hinein . . .

In meinem lustigen Wanderstiefel blühen Mär-
zeilichen, Buschwindröschen blühen windverweht am
meinem Wanderstiefel.

Ueber grünblauene Saatensfelder wandere ich im
Verfrühjabel.

Ueber blumenblaue Frühlingwiesen, wo die
sanften Kammern springen. Neige Augen mir ver-
wundert nach. Die Osterhasen schüchtern Purzelbäume.

An einer blühenden Weidenrösche werfe ich mich
ins weiche grüne Gras und träume in den blauen
Himmel hinein.

Da kommen die schneeflockenweißen Wolken-
schiffen gezogen und laden mich mit gierlicher Reuerung
zur Frühlingssahrt.

Himmelhoch weit sieht es sich auf solchem Wolken-
schiffen. Man muß sich nur in acht nehmen, daß man
in der flammweißen Wolkenstille kein Unheil
anrichtet.

So segeln wir gurgelaunt quer durch den blauen
Himmel.

Tief drunten liegt das Erdenfrühlingsland.
Buntgemurzelte Ackerfelder. Wind läßt ein
Bauerndurch sein Mädchen auf einem Heide.

Dort blühen schneeweiß die Kirchsäume und
rosarot die Kiesel. Es wird wohl an der Bergstraße
sein . . .

Auf Nischenwäldern wipelt klagt sanft die Drossel.
Aus verschlafnem Zwieselturnmückendorf flattert
ein Hühnerstiel herauf.

Grüne steinerne Städte liegen tief unten. In dem
geraden Straßen erblühen die Mädchen in bunten
Frühlingkleidern wie Veilchen.

Wenn ich dann vom Schauen einwillen genug
habe, greife ich zu meiner Fiedel und musiziere mei-
nem kreuzbraven Kammerwölchen wacker etwas von,
Blugs kommen da die goldenen Sonnenstrahlen neue
glücklich herbei und klettern an den Fiedelstrahlen vor-
wiegend auf und nieder. Drunten auf der Erde klingen
die Fiedelwiesen wie Verfrühjabel und Reuwind-
raunen.

An einem bunten Sonnenregenbogen steigt ich ab
von meinem weißen Kammerwölchen mit vielem
Dank für gütige Willkomm. Mit langen Schritten
schreite ich heimwärts auf der blühenden kullenden
Frühlingswelt . . . Konrad Gammann.

Druck und Verlag von Pöppel & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Hoffmann, Riesa.



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung
und des Heimatstudiums.

Ersteft in granzögler Folge als Beilage zum Riesaer Tageblatt unter Mitwirkung des Riesaer Heimatvereins in Riesa.
Herausg. von Carl Kröger.

Nr. 15 Riesa, 6. April 1929 2. Jahrgang

90 Jahre Riesaer Eisenbahnverkehr.

Von Carl Kröger.

In diesem Jahre sind neunzig Jahre seit Begeben
der Leipzig-Dresdner Eisenbahn verstrichen.

Die Eröffnung der Gesamtstrecke Leipzig-Dres-
den-N. erfolgte am 7. April 1839 nach Beendigung der
letzten Teilstrecke Riesa-Oberau.

Ursprünglich bestand die Planung, die Bahn von
Riesa ab auf dem linken Elbufer über Reichen zu leiten
und in Dresden-Altstadt einmünden zu lassen.
Es bestand auch noch ein anderer Projekt, und zwar,
die Elbe bei Strehla zu überbrücken.

Schließlich entschied man sich aber für die Alten-
sahrung über die Elbe bei Riesa. Den Bau der Eisen-
bahnbrücke führte der Landbaumeister Königsdorfer
aus, der sich bereits durch den Bau der Waldenüber-
führung bei Wurzen einen Namen gemacht hatte.

Die Brücke kostete 270 000 Taler, war 604 Ellen
lang, ruhte auf 11 Pfeilern und der Oberbau bestand
aus Holz.

Der Bau begann 1830 und war Anfang 1839 voll-
endet.

Einige Monate früher und zwar am 21. 11. 1838
wurde der Bahnhof Riesa als Hauptstation der Leip-
zig-Dresdner Eisenbahn eröffnet, zugleich mit der
Teilstrecke Ohsch-Riesa. Der Bahnhof Riesa liegt
in 105,88 Meter Höhe N. N. am linken Elbufer auf dem
51. Grad nördlicher Breite und dem 12. Grad östlicher
Länge und hat etwa die geographische Breite von Lon-
don, Leipzig, Warschau und Orenburg und die Länge
von Straßburg, Berlin, Salzburg und Trief. Selbst-
verständlich waren am Anfange die Betriebsverhält-
nisse des Bahnhofes und der Strecke noch sehr einfach.
Die gesamte Linie war nur eingleisig angedeutet. Erst

am 1. 10. 1840 wurde das zweite Gleis in Betrieb ge-
nommen.

Zum Mai 1845 begann man in Riesa mit dem Bau
der sogenannten Erzgebirgischen Eisenbahn. Die Er-
öffnung der Teilstrecke Riesa-Döbeln erfolgte am
20. 8. 1847.

Riesa erhielt einen zweiten Bahnhof. Dieser lag
dem Leipzig-Dresdner Bahnhofe benachbart in einem
zu diesem Zwecke besonders angeschafften Ein-
schnitt in der Nähe der Elbbrücke und war mit dem
Leipzig-Dresdner Bahnhofe durch einen Gleisban-
schling verbunden. Das Gebäude des alten Chemnitz
Bahnhofes steht heute noch und dient vorwiegend
Wohnzwecken.

Am 1. 10. 1848 schloß sich die Berlin-Anhalter
Bahn nach Eröffnung der Strecke (Zülpert) Ger-
bergen-Alberan an die Leipzig-Dresdner Eisenbahn
an und schuf dadurch die Verbindung Riesa-Berlin.
Die erste harte Inanspruchnahme erfuhr die vor-
handenen Eisenbahnen in den Revolutionsjahren
1848 und 1849. Ueber die Riesaer Brücke rollten zahl-
reiche Militärlüge oder auch Jäger mit Insurgenten,
die zum Kampfe gegen die Regierungstruppen nach
Dresden eilten. Niemand hinderte sie daran, denn
die militärische Gewalt hatte damals noch keinen Ein-
fluß auf die Verwaltung und den Betrieb einer
Privatbahn. Erzählt man sich doch, daß am 2. Mai
1849 vor den Augen eines von Chemnitz kommenden
und nach Dresden bestimmten Militärluges der Bahn-
hofsdirigenten von Riesa einen von Leipzig kommen-
den Insurgentenzug unangefochten über die Brücke
nach Dresden rollen ließ.

Im benachbarten Alberan verfuhrten die Preußen
an jenen Tagen allerdings anders. Sie erklärten den
Bahnhof einfach im Kriegszustand, setzten die von
ländlichen Pionieren herbeigebrachte Strecke wieder her und
behandelten das Maschinenpersonal ihres nach Dres-
den zur Unterstützung führenden Militärluges als
Kriegskaten, d. h. auf der Maschine und dem Tender
nahmen noch 2 Offiziere, 1 Unteroffizier und 2 Hüf-
liere mit geladenen Gewehren Platz.

- Quelle: a Deutschlands Eisenbahnen von Dr. Jul. Wilhelm (1884);
- b Bild auf die Geschichte und fünfzigjährige Perennanz der säch. Staatsbahnen (1897);
- c Sächsische Staatseisenbahn vom 28. VIII. (1917);
- d Bericht zum VII. Verbandstag mitl. Eisenbahnbeamter (1911);
- e Personalüberlassene Aufzeichnungen vom Bahnhof Riesa.

Inzwischen war die Erzgebirgische Bahn, deren Vollenführung erhebliche Hindernisse erforderte, in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Es griff der sächsische Staat ein und übernahm die Bahn und den Erzgebirg-Bahnhof in Riesa am 31. 12. 1860.

Nach Eröffnung der Strecke Chemnitz—Chemnitz, die am 1. 9. 1862 erfolgte, war eine Verbindung Chemnitz—Berlin hergestellt. (Die Weiterführung der Linie bis Jandau erfolgte am 15. 11. 1868.)

Nunmehr stellte sich das Bedürfnis heraus, eine Bahnverbindung mit dem Elbflus zu schaffen. Die am Elbflus befindlichen Holz-, Kohlen-, Steins- und Getreidehandlungen suchten ihre Güter, z. B. Braunkohlen aus Böhmen, Schiefer aus England usw. mit Bequemlichkeit nach den Bahnhöfen der Leipzig—Dresdener und der Riesa—Chemnitzer Linie schaffen und dort erst in Eisenbahnwagen umladen, was sehr umständlich und zeitraubend war.

1862 schritt man zum Bau einer Anlagen und Schienenverbindung mit dem Bahnhof der Linie Riesa—Chemnitz. Diese Verbindungsbahn zweigte vom Chemnitzer Bahnhof ab, führte durch die Grundstücke des jetzigen Betriebes und des benachbarten Beamtenwohnhauses hindurch, lief mit einem Gefälle von 1:40 in einem tiefen von der Bahnhofstraße überbrückten Einschnitt in einem nach Norden geneigten Bogen auf das Elbflus zu und endete kurz hinter der alten weiter nach Norden zu gelegenen Eisenbrücke. Von dort aus war der Elbflus mit einem 700 Meter langen Rücksteg zu erreichen.

Am 15. Juni 1866 erklärte Preußen an Sachsen den Krieg. Noch am selben Tage gerückten sächsische Pioniere zwei Mittelbögen der Eisenbrücke durch Feuer. Ein, eine halbe Stunde später mit dem Berliner Schreckung vor Riesa angelangtes preussisches Bataillon konnte der Zerstörung nicht mehr Einhalt tun. Die Wiederherstellungsarbeiten gingen auffällig rasch vonstatten. Nach 10 Tagen und zwar am 25. Juni, war sie wieder sichtbar. In der Zwischenzeit hielt man die Verbindung über die Elbe durch Fährbetrieb aufrecht. Der eigentliche Zweck der Zerstörung war, den Feind rechts der Elbe möglichst lange aufzuhalten, für den eigenen Rückzug Zeit gewinnen und größere Sicherheit zu erlangen und schließlich auch den feindlichen Nachschub zu veranlassen.

Die Leipzig—Dresdener Eisenbahngesellschaft hand in zwischen in Unterhandlung mit der sächs. Regierung wegen des Baues einer Linie Riesa—Erfurter. Der Plan der Bahn wurde genehmigt und war am 15. 10. 1875 vollendet. Als Fortsetzung war die Linie Riesa—Rosen—Erfurter gedacht, durch die man den böhmischen Braunkohleverkehr nach dem Norden heranziehen wollte.

Die sächsische Regierung hatte die Genehmigung zum Bau der Linie Riesa—Erfurter und besonders die Weiterführung der Linie Riesa—Rosen davon abhängig gemacht, daß die Leipzig—Dresdener Eisenbahn Comp. der Riesaer Eisenbrücke eine befahrbare Brücke für den öffentlichen Verkehr anlegte. Diese Bedingung wurde im Jahre 1875 erfüllt.

Noch in diesem Jahre begannen lange und ernsthafte Verhandlungen der sächs. Staatsregierung mit der Leipzig—Dresdener Eisenbahn Comp. wegen des Verkaufs ihrer Eisenbahnen an den sächsischen Staat. Sie zerlegten sich jedoch zunächst trotz der wohl nicht ernstgemeinten Drohung, mit dem Baue einer direkten Verbindung den beiden Leipzig—Dresdener Linien hindurchführenden Staatsbahn Leipzig—Weißer—Dresden.

Da stürzte Sonnabend, am 19. 2. 1876, abends 9 Uhr, infolge einer außerordentlich starken Hochflut die Riesaer Eisenbrücke ein und dieses Ereignis gab den

letzten Anstoß zum lange erstreckten Uebergange der Leipzig—Dresdener Eisenbahn an den sächs. Staat. Dieser übernahm nun die Bahn bereits ab 1. 1. 1876 und damit zugleich die Kosten des Wiederaufbaues der Eisenbrücke. Außerdem aber gewährte er den Aktionären unter Uebernahme aller sonstigen Verbindlichkeiten, eine Vergütung ihrer Aktien mit 10 Prozent. Hiermit war der Gesamtbetrieb der Riesaer Bahnhöfe auf die Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen übergegangen.

Die im Jahre 1862 geschaffene Verbindung mit dem Elbflus, die bekanntlich vom Chemnitzer Bahnhofe aus begann, genügte den gestellten Anforderungen nicht mehr. An deren Stelle wurde ein neues Verbindungsgleis gebaut, das, vom Ostende des jetzigen Bahnhofes abgehend durch die jetzt noch bestehenden Anlagen vor der Eisenbrücke an dem früheren Bahnwärterhaus und späteren Strommeißen-Wohnung vorüber, direkt nach den Elbsanlagen führte. Es endete bei Brand's Holzschlepp und zwar wieder in einem Gefälle von 1:40. Die Inbetriebnahme erfolgte am 10. März 1870. Die alte Verbindungsbahn wurde aufgehoben, zugleich mit der Straße der Bahnhofstraße verschüttet und jetzt liegt der Anfang der Landkammer-früher Streblauer Straße, über ihr.

Die beiden Riesaer Bahnhöfe selbst entsprachen ebenfalls schon lange nicht mehr den gestiegenen Verkehrsanforderungen. Der sächsische Staat entschloß sich daher zu umfangreichen Bauten. Am 2. 10. 1879, nachdem die neue Eisenbrücke in ihrer jetzigen Gestalt fertiggestellt war, wurde der neue Güterbahnhof vollendet, eine Verbindung der Riesa—Chemnitzer Bahn mit dem Verschubbahnhof und dem Personbahnhof hergestellt und der Chemnitzer Bahnhof geschlossen.

Der wachsende Umschlagverkehr drängte im wenigen Jahren schon wieder zu wesentlichen Erweiterungen der Elbsanlagen. Da der Ausdehnung der Anlagen Stromwärter große Hindernisse im Wege standen, suchte sie Stromwärter gesucht werden. Aber hier erschien ein Hindernis in dem „Kutschstein“, einer Felsbildung, welche dicht am Ufer zu einer Höhe von 10 bis 14 Meter ansteigend, bis zur Mitte des Stromes sich fortsetzte und den Schiffen nicht genügend Schwimmtiefe bot. Aus diesem Grunde konnten im Jahre 1885 die Elbsanlagen nur bis an diesen Felsen ausgedehnt werden. Zur Erleichterung der Ueberführung der Güter von und nach dem Elbflus und zur Bewältigung des immer stärker auftretenden Umschlagverkehrs — der Umschlagverkehr stieg von 25 000 Tonnen im Jahre 1878 auf 118 000 Tonnen im Jahre 1880 — baute man eine neue Verbindungsbahn, die mit einer Steigung von nur 1:100 direkt in die Verschubgleise des Bahnhofes einmündet. Diese ist noch jetzt im Betrieb. Sie ist eingleisig, wird als Nebenbahn betrieben und hat eine Länge von 1,62 Kilometer. Die Inbetriebnahme erfolgte am 1. Juni 1887. Die ältere Verbindungsbahn wurde abgebrochen. Ueber die Bauausführung ist zu bemerken, daß die Herstellung der neuen Eisenbrücke, die zum größten Teil im Einschnitt liegt, eine Massenbewegung von 60 000 Kubikmeter erforderte.

Das vereinigte Bedürfnis, die Elbsanlagen zu erweitern und außerdem den Schiffen einen Schutz für den Winter zu bieten, führte zur Anlage eines Betriebs- und Winterhafens. Man benutzte hierzu die Mündung der Müllitz in die Elbe, und verband den Hafen mit den Elbsanlagen vom Kutschstein aus durch ein besonderes Gleis, wozu man den nötigen Grund und Boden der Elbe durch Einengung des Stromes abgemann. Die Inbetriebnahme der Gesamtanlage erfolgte am 2. 9. 1888.

Das Vorgehen in den Elbsanlagen lag hauptsächlich in den Händen des Subunternehmers Theodor Schöler. Auf dessen Anregung entstanden im Südwesten der Stadt in der Nähe vom Uebergange des Lommatzcher Weges über die Linie Riesa—Rosen größere Speichereinrichtungen, die mit dem Bahnhofe durch eine Gleisanlage verbunden und am 1. 9. 1880 eröffnet wurden. Diese Anlage, die hauptsächlich als Richtanlage für den Umschlagverkehr gedacht war, erhielt den Namen „Neue Sorge“. Jetzt führt sie die Bezeichnung „Lumpfächer“.

Der Güterverkehr nahm im Laufe der Jahre einen solchen Aufschwung, daß auf eine Erweiterung unbedingt zugekommen werden mußte. Diese waren von der Natur nach Westen gegeben und wurde auch dort hin beträchtlich ausgedehnt. Es entstand der sogenannte „Neue Hafen“ als gradlinige Fortsetzung des „Alten Hafens“, auch wurde die Bildung eines weiteren, dem neuen Hafen parallel gelegenen, Hafens vorgezogen und durch Vorkauf der nötigen Grundstücke gesichert. Am 1. Juli 1901 konnten die neuen Anlagen dem Verkehr übergeben werden. Das Hafenbecken erhielt durch die Vergrößerung eine Gesamtlänge von 1840 Meter. Gleichzeitig wurde eine neue Hafenbahn erbaut, die eine Länge von 2,23 Kilometer hatte und eine Verbindung zwischen dem Hafen und den am Verschubbahnhof befindlichen Hafenabschnitten herstellte. Die Hafenbahn wurde deshalb notwendig, weil bisher die Wagen, die vom Bahnhofe nach dem Hafen oder umgekehrt zu laufen hatten, erst auf der Verbindungsbahn nach dem Elbflus und von dort nach dem Hafen verbracht werden mußten. Durch die Hafenerweiterung wäre der von den Wagen zurückgelegende Weg noch bedeutend verlängert worden, was im Interesse einer glatten Verkehrsabwicklung vermeiden werden mußte.

Am 15. Dezember 1901 kamen die Militärgleisanlagen für das Artillerie-Depot und das Proviantamt mit Militärkaserne in den Betrieb und erhielten einen Gleisanschluss, der eine unmittelbare Verbindung mit dem Bahnhofe ermöglichte. An der Fortsetzung dieser Gleisanlagen, nach der Rüdigerstraße zu, siedelten sich nach und nach mehrere größere Fabriken mit Gleisanschlüssen an.

Nachdem sich alle Um- und Neubauten, Vergrößerungen mit Erweiterungen als ungenügend erwiesen hatten, beschloß der Staatsschatz eine durchgreifende Veränderung der gesamten Bahnhofsanlagen.

Der Personbahnhof erhielt vermehrte Einfahrten, Bahnsteige, Bahnsteigtunnel und in seiner Veranschaulichung eine umfassende Sicherungsanlage. Der Verschubbahnhof auf der Südseite wurde wesentlich verbreitert und weiter eine Verschub- und Ueberführungsanlage geschaffen, die sich westlich bis Merzdorf

erstreckt. Die Anlage wurde außerdem durch ein besonderes Ueberführungsgleis mit dem Hafen verbunden.

Auch das Bahnhofgebäude erfuhr eine bewährte Umgestaltung, in dem der Zugang und die Abfertigungsräume günstiger und übersichtlicher gelegt wurden.

Am 1. 7. 1917 wurde der Bahnhof Riesa-Hafen als selbständige Dienststelle vom Bahnhofe abgetrennt.

Riesa ist seit 1. 2. 1870 Sitz eines Reichsbahn-Betriebsamtes — vorher Beamtes —, außerdem eines Bahnbetriebswerkes, einer Bahnmeisterei, Telegraphenmeisterei und Güterabfertigung.

Der Personalbestand sämtlicher Dienststellen beträgt über 1100 Köpfe, darunter ca. 500 Beamte. Obwohl ein Teil des Personals auswärts wohnt, so verteilt sich doch die größte Zahl auf Alt-Riesa und die eingemeindeten Orte Gröbba, Weida und Merzdorf. Diese Zahl bildet immerhin einen beträchtlichen Posten in der Bevölkerungsziffer der Stadt Riesa. Ein alter Etat der Leipzig—Dresdener Eisenbahn von 1875 weist als Beamte nach, bei dem Bahnhofe Riesa 12 und bei der Güterabfertigung 11 Köpfe.

Die günstige Lage der Stadt Riesa an der Elbe und die vorzüglichen Eisenbahnverbindungen haben die industrielle Entwicklung der Stadt sehr begünstigt und sie auch in wirtschaftlicher Beziehung und in der Einwohnerzahl über die Nachbarstädte herausgehoben, wie nachstehender Vergleich zeigen mag.

Auffallend ist die rapide Steigerung der Einwohnerzahl in Gröbba, die wie vergleichsweise mit angeführt haben. Hier ist deutlich zu erkennen, wie mit dem Ausbau des Hafens im Verein mit der Erweiterung der Eisenbahnanlagen und der Eisenbahnverbindungen überhaupt, die Einwohnerzahl sich vermehrt hat. Es hatten Einwohner:

Jahr:	Riesa:	Lößnitz:	Gröbba:	Gröbba:
1852	3438	5400	7472	749
1861	4641	5468	9051	882
1871	5818	6701	10488	1116
1880	8250	7855	11045	1454
1890	6089	9302	11988	2176
1900	12477	10852	12964	3728
1910	13287	10880	12217	4470

Welche Bedeutung der Bahnhof Riesa in bezug auf den Warenverkehr und der Güterbewegung zwischen Nord und Süd, Ost und West hat, welche gewaltige Gütermengen auch der Umschlagverkehr in Riesa-Hafen und Ufer bewältigt, davon macht sich der Fernstehende nur schwer eine annähernde Vorstellung.

Aufgabe einer besonderen Behandlung soll es sein, auf die wirtschaftliche Bedeutung des Bahnhofes Riesa und der Umschlagplätze näher einzugehen.

Der Bauvertrag zur alten Mädchenschule und zum Wohnhaus des Organisten zu Strehla vom Jahre 1716.

Im Jahre 1716 entstand in unserer Nachbarstadt Strehla das Bedürfnis, für den Organisten und auch für den Kirchherrn an der Stadtkirche, der zugleich Mädchenschullehrer gewesen ist, die Wohnungsvorrichtungen neuere und vortheilhafter zu regeln. Zu diesem Zwecke beabsichtigte man ein nahe der Kirche stehendes Gebäude auszubauen, um für die beiden Familien entsprechenden Raum zu gewinnen.

Die Stadtkirche Strehla übergab dem Zimmermann Hans Knape aus Jischepa den Auftrag, den Umbau des besagten Gebäudes in Strehla nach einem von ihm anerkannten Bauansätze vorzunehmen. Ueber den

Bauansatz, der im Original noch heute im Archiv des Cu. Rath. Pfarramtes Strehla sich befindet, erfahren wir folgendes zur Sache:

„Heute das den 2. Febr. 1716 ist zwischen der Heiligen säublichen Kirchherrn und Meister Hans Knape, Zimmermann in Jischepa, über des Organisten und Kirchherrn Wohnung folgender Contract nach hierunter verzeichneten Punctation geschlossen und abgeteilt worden; nemlich:

Erstens soll obiges Gebäude 2. Geschos hoch, sowohl hinten als vorn 26 Ellen lang und 12 Ellen breit in Nichten werden.

„Die Mode vom Tage“

Der neue Frühjahrshut

(Nachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten.)



Der Strohhut, den uns die diesjährige Mode besichert, ist in der Tat äußerst kleidlich, was man von den Herbst- und Winterhüten der letzten Saison allerdings nicht immer behaupten konnte, da kleine, krepfenlose und turbanartige Hüte, die die Wintermode vorkrönte, eigentlich nur sehr wenigen Frauen stehen, nämlich solchen mit ungewöhnlich schmalen garten- und jugendlichen Gesichtern. Die meisten Frauen aber brauchen einen etwas beschattenden und schmeichelnden Gesichtsrahmen, den der Hut versehen muß.

Die neuen Frühjahrshüte sind kleidlich. Man wird im Frühling und Sommer sowohl kleinere glockenförmige wie auch größere und etwas unregelmäßig aufgeschlagene Hüte tragen. Erkere sind mehr fürs Frühjahrskostüm und für kältere Frühsonnertage, an denen man noch den leichten Mantel benötigt, gedacht, während letztere zu den sommerlich bunten Kleidern gehören. Wer sich zwei Hüte anzuschaffen beabsichtigt, wird anfänglich einen kleinen eventuell mit Filz

kombinierten Hut wählen, um sich dann später, wenn man bereits „per Taille“ geht, einen größeren, sommerlichen Strohhut anzuschaffen.

Noch immer ist das Bangkoldstroh, das bei teuren Hüten sogar handgeflochten ist, ungemein beliebt. Es ist nämlich sehr dauerhaft und der gerade im Frühling so oft plötzlich herabdrückende Regen kann ihm nicht anhaben. Daneben trägt man Manila-, Reis- und Rohhaargeflechte, ferner nette aus Strohhüten zusammengesetzte und mit Filz oder Band kombinierte Hüte, die weich wirken und sehr schmeicheln. Die Mode nämlich ist in diesem Jahre sehr großzügig und eine jede Frau kann, ohne unmodern zu wirken, das tragen, was sie liebt.

Frauen mit vollen und breiten Gesichtern werden gut tun, sich glockenförmige Hüten anzuschaffen, jene mit kleinen Nasen und jugendlichem Gesichtsausdruck können die in Mode stehenden Dreispitze oder Zweispitze tragen, die sehr

beliebt sind, und die praktischen grauen, jene, die nur einen, aber dafür einen guten und teuren Hut fürs Frühjahr und den Sommer zugleich kaufen wollen, wählen am besten einen etwas größeren aufgeschlagenen Krepfenhut, wie ihn unsere Abildung in verschiedenen Ausführungen vorführt. Die eigentlichen Modefarben sind noch immer dunkelblau, das man dieses Jahr mit Rot verziert, ferner beige und weiß-schwarz. Wandelgrün und gelblich-grün sind sehr modern, auch rosa, das sogenannte beige rosa, das zu allen Kleidern gut paßt und recht frühlinghaft wirkt. Eine neue Modefarbe für Hüte ist Bindenblütengrün, das aber eher für brünette Frauen geeignet ist, da Blondinen darin zu blaß ausfallen.

Da man keinerlei Aufsatz, weder Blumen noch Federn oder gar Netze trägt, sondern nur Bänder oder Karaffe verwendet, ist die Mode diesmal praktisch und jugendlich zugleich.

Plauderecke

Unbeirrt wird dies bleiben: Das wirklich Schöne ist unveränderlich, kann nie veralten, der Geschmack aber wechselt und er ist abhängig vom geistigen, seelischen und leiblichen Zustand der Menge, wie Goethe sagt: „Ich Schöne formt und dann getrieht.“

In der heutigen Anschauung über das Schöne erblicke ich einen entscheidenden Fortschritt: wir wissen heute, bis zum Schulkinde, das nur aus dem Gesunden, dem Natürlichen das Schöne erwachsen kann. Jahrtausende vor der (in gewisser Hinsicht noch nicht wieder erreichten) griechischen Kultur war der Begriff des Schönen schon einmal ein Wechselwörter für die Menge gewesen, das Schöne blieb unter den Hüll geblieben — „erlaubt ist, was sich ziemt...“ und gemein „darfste“ sich nur das Stilgebundene — so z. B. in der altgriechischen Kultur, in welcher das wahre Schöne ganz vom Stil und Geschmack getrennt blieb. Erst der Hellene fand die an sich wundervollen Stilgebilde der ägyptischen Kunst mit seinem neuen Blick für das Wahre, aber solche Gebundenheit und Frontalität heraus und kam im Verlauf weniger Jahrhunderte dem reinen Schönheits-Idealen näher wie je ein anderes Volk: so wurde die hellenische Kunst maßgebend, vorbildlich für höchste Kunst überhaupt. Die Römer waren Erben und Nachfolger darin, ohne doch, als Soldatenvolk, der griechischen Vollendung befferes hinzuzufügen zu können. Mit der Ausbreitung des Christentums trat eine Stodung im freien Kunstschaffen ein, dem nach Verlauf von fünf Jahrhunderten ein schneller Verfall folgte. Vom 6. bis 11. Jahrhundert leben wir eine noch zwar an griechische Vorbilder erinnernde, aber verwilderte, vergessene, unfröhliche, trübselige Kunst, die jedoch an sich ein interessantes Bild des frühmittelalterlichen Ideentreifes gibt; oft charakteristischer und eigenmächtiger, als die bis zur charakterlosen Blüte gealterten Antiken. Erst vom 11. Jahrhundert ab finden wir einen Aufstieg zum neuen formalen Können, zum

Richtig-Sehen, zum Gehaltentönnen des menschlichen Körpers. Hier stellt der Künstler, dessen Name verschollen, noch unentwickelten Menschen des frühen Mittelalters da, einfach, noch wenig manieriert, oft mit einer kindlichen Unfertigkeit, die Kunst gab auf Wiederkehr antiken Könnens — doch das Mittelalter bog an — und bald war die Kunst, diese schönen Künste überwuchert, angekränkelt, geschwächt, kompliziert durch den leiblichen Verfall der Menge. Der Stil, das „Geziemende“ war wieder da, Moden kamen und gingen! Die Kunst war ein Nicht-Anders-Können, Nicht-Anders-Wollen, weil man selbst verblüdet und in Formen und Formeln gebannt war. So war Stil immer entweder der Ausdruck werdender, ringender, oder bedenkender Kultur. Dies war der Fall im Mittelalter.

Die Mode war ja auch so ganz der Ausdruck aller „Wünsche“ ihrer Zeit. Ja, eine Mode konnte sich überhaupt erst auf dem Grunde einer gewissen körperlichen Befähigung herausbilden. Der Hellene hatte zu viel Hochachtung vor der Form und Schönheit des Leibes, als daß es dazu je gelangt wäre, diesen Leib, zum Kleidergeschick wechselnder Moden machen zu wollen. . . . Mode war Reiz Befähigung: je gesünder die Menschen, desto rationeller die Moden! — Die unfröhlichen Moden (sowie die Sitten) des Nieders, der Kreolininen, Halskrausen, Schläppen, Kopsgehäße und Reifröcke waren in der antiken Kultur unzulässig gewesen.

Diese Moden waren nicht Ausdruck der „Kultur“, vielmehr Ausdruck verirrter Zivilisation.

Betrachten wir heutigen gebildeten Menschen von heute unvoreingenommen und ohne großmütterliche Sentimentalität: einmal die Schönheit, und Mode-Ideale des 14. bis 18. Jahrhunderts, da selbst noch die bis tief ins 19. Jahrhundert hinab — und wir werden (bei aller Bewunderung der Ideenfülle und des künstlerischen Reizes) doch zugeden müssen, daß diese „Schönheitsideale“ barbarische Verirrungen waren. Die Welt lächelt ein einziger Karneval, in welchem aber doch immer noch Stil im geschmacklichen und farblichen

Sinne herrschte, so bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, als das Eidermeier, die letzte Erbschaft barbarischer doch farblich und formal stil-einheitlicher Mode, vorbei war: dann aber setzte eine Epoche trauer modischer Geschmacklosigkeiten, Verwilderung und Ratlosigkeit des Stilempfindens ein, wie die Welt sie nie zuvor gesehen hat und hoffentlich nie wieder zu erleben braucht. Verglichen mit diesem geschmacklos zusammengewürfelten „Kuspus“ erscheint unsere heutige Mode fast klassisch einfach, wieder hilfsvoll, vor allem auch rationell, organisch und hygienisch einwandfrei. Das harte Streben nach Bahren, Gelunden, Einfach-Schönen bleibt, neben vielen mondänen Entgehnungen doch unverkennbar. Fast jeder dieser wird in seinem alten Photographiealbum Zeugnisse haben, sein Urteil aber wird hier notwendiger Weise von „Vielheit“ beeinflusst bleiben. Ich kann nicht umhin, im Buchkapf, kurzem Mittelteil und kleinem Filzhut etwas notwendig Bleibendes zu erkennen, also nicht nur Model! Es sind einfach Voraussetzungen für die bewegliche Frau, die aber künstlerische Abwandlungen zulassen. Sehr deutlich tritt der unabweisbare Fortschritt und Geschmack auch in der Reklame der Moden hervor. Man vergleiche z. B. als besonders drastisch die unumgänglichen Korsettklappen der 18er Jahre mit solchen von heute; damals lächerliche Wespentailen, heute möglichste Annäherung an das Reizlose. Auch selbst unsere färbigen Modeformen zeigen in Farben und Linien (den Brusttaillen noch der 18er Jahre gegenüber) reine Mäßigkeit, ganz zu schweigen von der tiefgedenkenden Wirkung der endlich verallgemeinerten hygienischen Erkenntnisse, die es einfach niemals mehr zulassen werden, unterm Körper zum Verwundgeheil willkürlicher „Hornung“ zu machen. Wir sind in unserem Zeitalter der Körperkultur dem wahren Schönen jedenfalls wieder mehr näher gerückt, als jene langen Jahrhunderte, die nun glücklich überwunden sind und wir freuen uns noch über das griechische Ideal hinaus, auf eine Zeit hoffend, in der Schönheit und Gesundheit Gemeingut geworden sein werden — im höchsten Grade . . . das klare Ziel der Schöpfung ist und noch vorbehalten.

Das der alte Komort aufführte wie ein Kind am Welt...

Was die Herzeleid. Da marie die hübsche Gertrude, und näher kam...

Davon wachte Gertrude auf. Mit großen, dunklen...

Dann wollte der Heim zur Erde, und der Mann lag...

Mit der Rechten hielt sie das Kind, und mit der Linken...

Gertrude! Gertrude!

Wie die Schwalben sangen in der blauen, blauen...

Er hatte ihr erzählt, wie alles gekommen war.

Als er damals der Mütter den schwarzen Hahn schenkte...

Als er wieder gesund geworden, ging der Dulder...

Die Kinder an Märclein und seinen Muth auf die...

Da sog der Mann sie an sein Herz und starrte tief...

Nicht weiter und Schwert haben mich geküsst...

Und wenn ich ein Bettler wäre und idge heimlos...

Stumm hieße ihn Frau Gertrude zu, Muth in...

Mich, hart und beschloffen war eich meine Seele...

Er nahm ihre beiden Hände und küßte sie.

„Du hast mich das Glück gekostet, Gertrude, von dem...

So sehen sie mit dem Märclein neugierig auf den...

Frühlingsjahnen.

Nach kälteren und kalten Winterwochen...

Der Venus Haken sind durchs Band gezogen...

Die Sonne webt schon über jenen Schiefer...

Nach durch die Zweige, warm und heiter lächeln...

Drücklich geküßt prangt nun die Erde wieder...

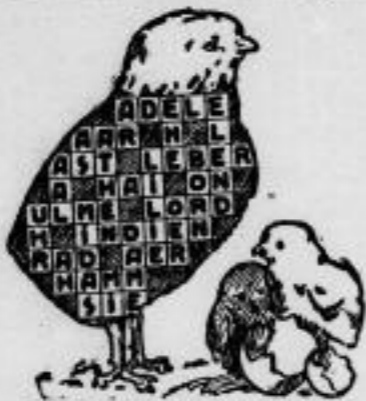
Otto Röpp.



Recherchier.

Die mogetrechten Vollen ergeben in der Reihenfolge von...

Die selben freistehenden Vollen ergeben, nacheinander gelien...



Wesigung des Ober-Reinigungsstoffs.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Nr. 14.

Nieja, 6. April 1929.

52. Jahrg.

Bismard als Christ.

Der 1. April hat uns wieder den nach Ostern größten...

ten ihn, aber Bismard hatte ihn nicht mit verschaltet. So...

Die letzte Ludwigsbürgerin.

Honora von Countine von Winterfeld-Platen.

Von der Hofkreuze schlug es Witternacht. Es ging...

„Ein Fremdling bin ich, der seinen Matig erlangten...



Bilder aus Elbflora.

Also doch: Weiße Oken, wenn auch erst am Dienstag, aber sowieso für die meisten Menschen die Bezeichnung „dritter Feiertag“ längst verloren hat. Ja, ja, April! — April!

Da wurden ich zu nichte, Die schönen Venenabdrücke.

Mit einem Schläge „verdichtete“ ich auch der Habenregen zu richtiggehendem Winterregen, als ob mir davon nicht genug gehabt hätten in den Monaten vorher. Doch was kümmert sich der April um den Kalender und um den Golfstrom, der uns als Probe seiner Thermometerkraft im letzten Drittel des März, dank warmbelebender Sonne, die Welt „mit jedem Tage schöner werden“ ließ. April — April. Im deutschen Blätterwalde hat es diesmal bei dem Flug der sterblichen Zeitungsblätter mächtig aufgezuckt. Der fetteste und schwärzeste solcher Jugendgel von Typographiaschanden ist ab Hamburg nach Dresden, die Elbe entlang, teils geflogen, teils — bald von es ihn, bald laut er hin — auf dem Wasser getrieben. Stromauf, eine respektable Leistung! Diese Zeitungsente hatte die Form eines Walrosses und trug an den Stützbeinen ein weißes schabbares Plakat mit der Aufschrift: „Berbi für den deutschen Walfang!“ Von Hamburg bis Dresden soll nämlich, das ist auch anderweitig bekannt, eine deutsche Walfahrt in der Elbe geübt werden, die den Personen und Frachtdampfern des Stromes keinerlei Schwierigkeiten macht, deren Familien-Sinn jedoch starke Vermehrung und höchste Tranergiebigkeit bewirkt. Dabei wird auf einen durchaus gutmütigen Charakter der Tiere abgesehen, wie sie unserem Stammvater Michel entspricht, einmal damit der Gewinn für das Allgemeinwohl im Lande bleibt, hauptsächlich aber den Gemeinden, die an der Elbe liegen, also der Privatwirtschaft zugute kommt. Bei dem „Vereinsplan“ der Deutschen, besonders der Sachsen, wird die ebenens zu gründende deutsche Walfahrt G. m. b. H. bald überzeichnet sein, um so mehr, wenn es sich bewährt, daß als Generaldirektor Herr Jonas von Kalkau berufen werden soll, der die Konstruktion des Wals aus- und inwendig genau kennt. Unser Sachsen mit Dresden als Kopfstation wird alsdann im Heil schwimmen, was uns auch nicht, da wir für die nächste Zeit „Walfahrt“ haben, die mächtig viel „Tran“, möglicherweise auch „Tränen“, jedenfalls aber ungeschälten Walfang verfließen. April! — April! Die Stadt Dresden scheint so etwas wie Angst vor der bevorstehenden „Vertränkung“ der Elbe zu haben. Denn sie baut auf Häkeltier Flur ihre Trinkwasserbehälter derart aus, daß hier der größte derartige Raum in Europa entsteht, mit sage und schreibe 75 oder gar 100 000 Kubikmeter Quellwasser. Dafür soll an der geplanten neuen Elbbrücke von Friedrichstadt nach Raditz eine sogenannte Walfalle eingerichtet werden, die in unmittelbarer Verbindung mit der zukünftigen Grokmartstraße und den bereits dort befindlichen sanitären Anlagen errichtet wird. Mehr Fürsorge für das Wohl der gesamten Bevölkerung und der Kleintiere der Millionenstadt kann man wirklich nicht verlangen.

Am Mittelpunkt der künstlerischen Ergebnisse der Karwoche stand die Vorkaufführung der „Matthäus-Passion“ von Joh. Seb. Bach, die in einer herrlichen Wiedergabe, die eine Dauer von nachmittags 4 Uhr bis abends 9 Uhr (mit einer einstuündigen Pause) benötigte. Diese Vorkaufführung erinnerte mich zugleich an die Uraufführung in der Leipziger Thomaskirche am 15. April 1729, also vor nahezu 200 Jahren und an die feierliche Wiedererweckung dieses kirchennuklearen Standwerkes am 12. März 1829 durch Felix Mendelssohn in Berlin. Prof. Otto Richter, der verdienstvolle Leiter der Jubiläums-Aufführung in der Kreuzkirche, hat selbst in einem lehrreichen Aufsatz auf die Geschichte der Matthäus-Passion in Dresden binnewiesen, die durch die Dresdner Singakademie unter Meister Joh. Gottlob Schneider am 31. März 1889 in der damaligen Hofoper erstmalig erklang. Seitdem sind — die Hauptproben nicht eingerechnet — im ganzen 42 Aufführungen dieser Leidensgeschichte des Oelandes zu verzeichnen. Von berühmten Deuten seien genannt: C. G. Reißner, Jul. Rieck, Franz Willner und Oskar Wermann, der Sopranist Prof. Otto Richter, dem jetzt eine unverkürzte Wiedergabe zu danken war, mit Fiesel v. Schuch (Sopran), der Altistin Maria Hillipi, Plafsch (Christus), Brüll (Evangelist) und anderen künstlerischen Helfern wie Bernhard Stammfiedl an der Orgel. Der Eindruck war überwältigend, die einstündige Pause wirkte gütlich auf die zweite Hälfte, die man nunmehr mit besonderer Frische in sich aufnahm. So darf angenommen werden, daß künftig die kirchliche Aufführung der „Matthäus-Passion“ in Dresden beibehalten wird.

Die Theater hatten für die Feiertage Stücke vorgezogen, die auswärts zumelst schon bekannt geworden sind, so das Schauspielhaus (am Gründonnerstag) unter Kieckaus starker Spielleitung das „Nachfolge Christi-Spiel“ von Max Mell (Wien), der dieser Vorkaufführung beizuwohnt. Das aus tiefstreligösem Glaubensempfinden heraus geschaffene Werk erfährt hier eine herrliche Ausdeutung von starker Eindruckskraft. Besonders Bindner als der von Schergen überfallene unschuldige Schloßherr bot eine bis ins Kleinste verinnerlichte Leistung. Ueberaus stimmungsfördernd wirk-

ten die Bühnenbilder Adolf Rahms. Mit dem Künstler-Ensemble wurde auch der Dichter stürmisch bedankt. Mit dem Dramatisieren seiner Novelle „Karl und Anna“ hat Leonhard Frank nur die Kriegsküde um ein weiteres vermehrt, dafür dem Buche selbst manchen seinen Zug genommen, doch wurde durch die vorzügliche Aufführung im Alberttheater die gelegentliche Vergrößerung abgemildert. Auch hier wurde der Verfasser am Schluß oft gerufen. Wigha und geschmackvoll hatte dieselbe Bühne am 1. Feiertag das ältere Lustspiel aus der Vorkriegszeit „Dularenfieber“ von Rabelburg auf neu gebügelt. Paul Perhoeven entstieg als roter Dularenoffizier einer großen Spielgenusschachtel so hin und war als Prologus, dem ein von 12 Dularen-Trompeten gebildeter Reitermarsch folgte. Damit war der Boden für das sonst immer noch wirklame Stück bereitet, in dem der größte Teil des Personals mehr oder minder zu der Erweiterung des Publikums beitrug.

Im Residenztheater wurde an den Nachmittagen Lampes „Revolte im Erziehungsheim“ erfolgreich gegeben, während abends Oskar Klinger in dem bekannten Schwank „Unter Geschäftsaufsicht“ wieder wahre Walschanden entstellte.

Das Centraltheater bringt seit dem 3. Feiertag als abendliche eine Operettenposse „Hochzeit in Hollywood“ von Oskar Strauß (Text von Jacobson und Hardt). Dem Komponisten wie den Librettisten ist schon beifolgend eingeleitet, wie diese amerikanische Warenhausumwelt, die weder in Hollywood spielt noch eigentlich von Hochzeit handelt, den Darstellern jedoch ausreichend Gelegenheit gibt zu launigen Kapriolen und gelegentlichen Akrobatik, so daß die Zuschauer sich eben an dem Zufall des verhänglichen Augenblicks Genüge sein lassen: April! — April!

Gubertus am Weg.

Nun ist es ganz gewiß Frühling!

Zu dieser Ueberzeugung hat mich ein winzig kleiner Knirps gebracht — neulich auf der Straße —, als es mit Sonnenschein und Wolken, mit Nebel und wieder Sonnenschein so hin und her ging und selbst die Wettermacher nicht recht wußten, was nun eigentlich werden würde. Ganz gewiß aber wußte es der kleine Knirps. Mit seinem reichlich mitgenommenen Kreisel vom vorigen Jahre und der dazugehörigen Peitsche bewaffnet, tappste er zielstrebig und ernst aus dem Haustor, Klemmie die Kreiselspitze mit seiner kleinen Kraft zwischen zwei große Kopfsteine bombensett und mühte sich redlich — wenn auch vergebens — ihn zum Tanzen zu bringen. Und da mit einem Male wußte ich es, wußte es sicher und unerschütterlich: nun ist es ganz gewiß Frühling! Denn die unterbewußte Gewißheit eines kleinen Kindes (oder möchtest du es lieber „Instinkt“ nennen? Das ändert nicht das geringste!) ist genau so sicher und stark, wie die der Zugvögel oder der ersten grünen Grasspitzen auf kaum noch aufgetauter Erde. Und der Kreisel gehört unweigerlich zum Frühlingsbeginn . . . wie Zugvögelrückkehr und springende Knospenhülle.

Sonderbar, wie es doch oft erst eines Anstoßes bedarf, damit wir die Augen auf tun für etwas, das rings um uns ist und das wir nicht sehen, weil wir zu sehr in vorgelegte Gedanken verponnen dahingehen und an vergangene Unilden denken! Es war, wie ich so meine Straße weiterging, als hätte erst dieser kleine dreijährige Knirps mit seinem Kreisel sie alle gerufen. Viele mancherlei Seinesgleichen, welche hier und dort und drüben und weiter — die ganze bisher so öde und graue Straße entlang — Reifen trieben und Kreisel tanzen ließen oder gar in einem Sonnenfleck an der Hausmauer schon ihre Murmelgrübeln bauten. Gewiß waren sie auch schon gestern dagewesen . . . und vorgestern wohl schon . . . Und erst der kleine Knirps mit seinem vergeblichen Bemühen (das doch nicht müde wurde, weil es eben aus jenem „Instinkt“ kam!) hieß mich stillestehen und aufblicken . . . und um mich schauen: es ist ja schon Frühling! Das war es ja auch gestern schon, und vorgestern vielleicht auch. Nur ich hatte nichts davon gesehen und gemerkt zwischen dem Stranzeln der Wettermacher und meinen eigenen noch wintervermummten Gedanken, welche immer noch Augen und Ohren geschützt und zugebunden trugen, als läge alles in Eis und Schnee.

Guten Dank, du kleiner Knirps mit deinem Kreisel! Und ihr alle Seinesgleichen, die ihr eure frohbunten Reifen die eben noch so öde Straße entlangtreibt und eure flinken, farbigen Murmelkugeln über das harte Pflaster laufen laßt! Immer wieder brauchen wir Größe euch, damit auch wir es wieder merken. Nun ist es ganz gewiß Frühling geworden . . . Und auch nach uns in bunten Kreisel, Reifen und Murmeln schauen, sie hervorholen und über das harte Pflaster unserer Straße frohgemuht und freudig hinstollen lassen: . . . ganz gewiß Frühling . . . Was tut es, daß uns in e e Kreisel, Reifen und Murmeln

nicht aus Holz . . . er Glas sind! Was ändert es, daß sie uns (ab und zu auch anderen) wichtig und bedeutend erscheinen? Tief in ihrem tiefsten Sinn und Grunde sind sie nicht mehr und nicht anders als die hölzernen und gläsernen Spiele für euch. Und wenn sie nur sagen: . . . ganz gewiß Frühling . . . dann sind sie nimmermehr unnütz und bloß Zeitverzeiß — weder für uns, noch auch für andere.

Uebrigens haben wir beide — der kleine Knirps und ich — es miteinander zuzugebracht, daß der Kreisel nicht mehr zeitungslos zwischen den Kopfsteinen feststeht. Er tanzt nun, bunt und froh, über das harte Straßenpflaster vorwärts . . . und wir laufen hinterher . . . und treiben ihn immer weiter, immer vor uns her. Ganz bunt und froh erscheint uns dann selbst der graue Asphalt. Aus dem ja nun einmal seine bunten Blumen hervorwachsen können, weil so viel eilige Räder darüber hinwegrollen und so viele harte und haltige Schritte auf ihm hin und her eilen. Was trotzdem nicht verhindert, daß aus Augen und Reifen immer wieder irgendwo ein unentwegtes, freudiges, grünes Palmchen aufspricht: ganz gewiß Frühling!

Heinz-Oskar Schönhoff.

Sport und Intelligenz.

In den Beantwortungen einer kürzlich von einer großen Zeitung gestellten Rundfrage über die Einstellung der Künstler und geistig Schaffenden der heutigen Sportbewegung gegenüber, wurde das Wort von der „sportlichen Intelligenz“ geprägt, das in seiner knappen Art uns als bezeichnend für Ziel und Streben jeden Sportlers erscheint. Immer wieder tauchen, vor allem in den letzten Jahren, Gedanken dagegen auf, daß der Sport nur um seiner selbst willen, d. h. also in dürren Worten: ausschließlich zur Erreichung von Spitzenleistungen ausgeübt wird. Mit Recht weisen Volks- und auch Jugendführer darauf hin, daß es schädlich sei, den Sport einseitig zu betreiben, nur um der nun einmal im Sportkampf liegenden Sensation willen. Vor allem unsere Jugend neigt nur allzu leicht zu Uebertreibungen, die, wenn nicht gar ihrem Körper, so doch ihrem Geistesleben Schaden und den Sport in verderblicher Weise entgeistigen. Im klassischen Altertum wurde die Wahrheit gelehrt: „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“. Die Alten wußten also genau, daß nicht allein grobe körperliche Leistungen für die Erziehung eines Volkes und vor allem seiner Jugend ausschlaggebend sind, sondern daß erst die Durchgeistigung der sportlichen Uebung die Entwicklung des Menschen fördern kann. Daher wird in den sich der Sportpflege beschäftigenden Verbänden und Vereinen immer mehr darauf hingearbeitet, eine möglichst große Zahl junger Sportbegeisteter in der Leibesübung zu erziehen und zu erfrüchtigen und gleichzeitig dabei auch ihre geistigen Kräfte zu entwickeln. — Sport und Intelligenz sollen daher nicht zwei verschiedene Begriffe sein, sondern ein Ganzes bilden, ein Ziel, das nur durch strengste Selbstdisziplin und hingebende Arbeit erreicht werden kann. In den angelsächsischen Ländern ist der Sport in vieler Beziehung in einer Periode der Entartung begriffen, die für die Erziehungszwecke aneres deutschen Volkes nicht paßt. Man kann einwenden, daß auch die vom größten Teil der Zuschauer als Sensation gewerteten Vorkämpfe, ja selbst auch 6-Tage-Radrennen und ähnliche Massenveranstaltungen mehr, nicht ohne einen gewissen Aufwand von Intelligenz durchgeführt werden können, und doch liegt hier die rohe Körperkraft über den menschlichen Geist und verflacht das Geistesleben vor allem unserer Jugend in gefahrbringender Weise. Nicht verkennen wollen wir die Wichtigkeit von Spitzenleistungen bedeutender deutscher Sportler, die in der Konkurrenz mit dem Ausland unserem deutschen Volke viel Sympathie erworben haben. Für den Alltag aber — und um ihn allein handelt es sich in der Masse des Volkes — soll der Sport vor allem eine gesunde Leibesübung darstellen, die das Gefühl einer ständigen Befriedigung und Entspannung nach schwerer Berufsarbeit auslöst im Sinne, wie es einmal der bekannte Kämpfer für die Erfrüchtigung unserer Jugend, Karl Diem, so schön zusammenfassend ausgedrückt hat: „Leibesübung sei Lebensgewohnheit und Allgemeingut, sei der Ausklang unserer täglichen Arbeit und der Lohn unseres Fleißes. Leibesübung sei ein Jungbrunnen des Leibes und ein Stahlbad der Seele, sei Prüfung unseres Charakters und Wehstein unseres Willens.“ M. R.

Advertisement for Gildenhof 5 cigarettes. The text includes 'Gildenhof 5 Die Zigarette Der Zigaretten' and 'HAUS BERGMANN ZIGARETTFABRIK A. G. DRESDEN-115'. There is a small illustration of a cigarette pack and a large number '5'.



Für unsere Jugend

Der verhängnisvolle Fußball



Wie immer tummeln sie sich auf dem Spielplatz.

Schon von jeher war die 3. Klasse sport- und musikalisch begeistert gewesen, aber daß sich diese Begeisterung eines Tages als unheilvoll und gegenseitig zugleich erweisen sollte, ahnte niemand. Das kam so: Am freien Sonnabendnachmittag waren alle Jungen bester Laune. Wie immer tummeln sie sich auf dem Spielplatz und übten sich im Fußballspiel. Friß Saldes konnte natürlich wieder einmal sein Temperament nicht zügeln. Wild wie immer, spielte er nach seinen eigenen Regeln, und das verdrarb den anderen eigentlich ein wenig die frohe Stimmung. Aber es war immer daselbe: wenn Friß Saldes dabei war, gab es Ärger und Streit. Er war ein Dickkopf schlimmster Sorte. Und unbelehrbar. Sein Spiel war roh. Er verlor die ruhige Ueberlegung und spielte drauf los, wobei es ihm nicht im mindesten darauf ankam, seine Gegner gegen die Schenkel zu treten.

Heute wieder. Friß Saldes eroberte den Ball und trieb ihn auf das feindliche Tor zu. Aber Paul Falk war gewandt. Er nahm ihm den Ball wieder ab und spielte ihn der Gegenseite zu. Das paßte Saldes ganz und gar nicht. Er hielt Paul Falk mit den Händen fest. Mit diesem



Saldes sprang auf den Ball zu...

Zwischenfall hätte das Spiel unterbrochen werden müssen, denn Saldes Eingriff auf diese Weise war unstatthaft. Aber sei es nun, daß es die übrigen diesmal nicht so genau nahmen oder daß sie den Vorfall gar nicht bemerkt hatten — das Spiel ging, hitzig wie noch nie, weiter. Sie kamen dabei vom eigentlichen Spielplatz ab und näherten sich der Straße, auf der ein armer alter Orgelmann seine Weisen erschallen ließ. Und ehe sie eigentlich so richtig zur Besinnung kamen, war das Unglück auch schon geschehen. Saldes sprang auf den Ball zu und stieß ihn mit einem seiner gefährlichsten Tritte fort. Im nämlichen Augenblick gab es einen Krach — und die Orgel des Alten war entzwei. Der Fußball war mit voller Wucht dagegengeschlagen und hatte im Handumdrehen sein Vernichtungswort beendet.

Der Schreck war groß, aber die Ratlosigkeit noch größer. Was tun? Dem Alten stürzten fast die Tränen aus den Augen. Die Orgel war sein einziger Besitz, seine einzige Erwerbsquelle. Aber auch die Jungen waren verzweifelt. Sie dachten daran, was geschehen würde, wenn der alte Mann sich in seinem Zorn an die Schule wandte! Und dann die Eltern!

Nein, nein, das durfte nicht sein. „Zürnen Sie uns nicht, wir ersuchen Ihnen den Schaden!“ rief Peter Krüger, der Klassenrabe. Im Augenblick der Ratlosigkeit war er der Erste, der einen rettenden Ausweg gefunden hatte. Er sprach wie ein Buch. Mehr als einmal hatte die Klasse schon bei Schulfeiern ein Konzert gegeben, denn jeder einzelne spielte ein Instrument. Mandolinen, Geigen, Mundharmonikas — alles war in der kleinen Kapelle vertreten. Und nun wollten sie für den Alten spielen. So lange, bis die Summe beisammen war, die die Reparatur erforderte. Da war nicht einer, den diese Idee nicht begeistert hätte, nur der Orgelmann jammerte nach wie vor. Aber die Jungen ließen sich von dem Plan nicht mehr abbringen. Sie stürmten fort und waren nach einer Viertelstunde alle



So ein Konzert hörte man nicht jeden Tag!

wieder da. Nun ging es auf den ersten besten Hof — und das Konzert begann. Sei, wie da die Fenster aufflogen! So ein Konzert hörte man nicht alle Tage. Und man lautete wie gebannt. Zum Schluß trat Peter Krüger vor und hielt eine kleine Ansprache, in der er den Grund des Spielens erklärte. Als Antwort flogen ihm die eingewidmeten Geldstücke nur so zu, und bald häufte sich vor dem fassungslosen Orgelmann ein ansehnlicher Berg von Fünf- und Zehnpennigstücken auf. Und so ging es fort. Es gab kein Haus, das sich dem Rund Peter Krügers und der Musik verschloß, und als der Abend kam, konnte die Orgel schon zur Reparatur fortgebracht werden. Fortan spielte die Kapelle an jedem Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittag, und als zwei Monate verstrichen waren, hatte der Alte nicht nur seine völlig wiederhergestellte Orgel wieder, sondern noch ein ganz ansehnliches Stück Geld dazu. So bewies es sich einmal wieder, wie gut es ist, wenn man sich selbst helfen und praktisch denken kann. Friß Saldes spielte aber jetzt jenem verhängnisvollen Tage vernünftig. Der Orgelzwischenfall hatte ihn klug gemacht!

Wenn Onkel Paul trainiert ... Eine lustige Bilder-Geschichte



„Stark an sein.“ denkt Onkel Paul. „ist kein Knetstück!“ — Und nicht ihm!



greift er, weil er hat parat, nach dem Muskel-Apparat.



Wie er zerrt! Und stammelt! Und kreucht! Ja, die Sache ist nicht leicht!



Er bekommt schon rote Flecken, um das Ding ganz auszustrecken.



Da, nun hat er's bald geschafft. „Ja.“ denkt er, „das nennt man Kraft!“



Nur darf man bei dem Trainieren nicht das Gleichgewicht verlieren!



Kracht! Die Lampe an der Decke dient nie wieder ihrem Zweck!



Onkel Paul schnauzt auf und nieder. Nochmals über? Nein, nie wieder! B. O.

Wer kann Wasser in einer Tüte lochen?



„Wasser in einer Tüte zu lochen?“ werdet ihr erstaunt fragen, „doch nicht etwa in einer Papiertüte.“ Ja, das meine ich. Die Sache ist so einfach, daß ihr nachher staunen werdet, nicht von selbst darauf gekommen zu sein. Füllt eine gewöhnliche Tüte, die ihr euch auch selbst drehen könnt, mit Wasser, schlingt Draht um die Tüte und laßt einen Drahtgriff, so daß ihr die Tüte halten könnt, ohne sie unmittelbar zu berühren. Dann bringt euer papierernes Kochgeschirr über eine Spiritus- oder Gasflamme und in kurzer Zeit wird das Wasser in der Tüte zu kochen anfangen, ohne daß das Papier verbrennt.

Von Perlen und Muschelfischeren



Was wissen wir von den Perlen? Nicht viel mehr, als daß sie sehr wertvoll sind und als Schmuck getragen werden.

Man kann sich bei uns von der Perlenfischererei kein richtiges Bild machen — und von der Perle selbst oft ebensowenig. Was ist denn das überhaupt, eine Perle? Nun, früher nahm man an, eine Perle sei ein in eine Muschel gelangtes Sandkorn, durch das die Auster so gereizt werde, daß sie um das eingedrungene Sandkorn eine Reihe von Schichten perliger Substanz gelegt habe. Dies ist aber nicht der Fall. Die Perle entsteht nämlich durch einen Wurm. Dieser Wurm nistet sich in der Muschel ein. Das läßt sich aber die Auster, die in der Muschel wohnt, nicht gefallen; sie umgibt die kugelrunden toten Puppen des Wurms mit Perlmutter-schichten — und so entstehen die Perlen.

Nun weiß man ja, daß sich die Muschelnähte auf dem Grunde des Meeres befinden, aber sie auszubeuten, ist doch eine schwierige, oft sogar lebensgefährliche Sache. Größere Unternehmer stellen zahlreiche Taucher in ihren Dienst, die bei ruhiger See vom Schiffe aus auf den Meeresgrund hinabsteigen und so lange dort unten bleiben, bis sie eine Muschelbänke gefunden haben. Auster für Auster wird mittels eines scharfen Messers von der Bank abgetrennt und in ein Netz geworfen, das der Taucher stets zur Aufnahme seiner Beute mit sich führt und welches dann von der Besatzung des Schiffes an Bord gezogen wird.



Mit zugeklemmter Nase und wachverstopften Ohren tauchen die Eingeborenen in die Tiefe.

Weit gefährlicher und anstrengender vollzieht sich jedoch die Perlenfischererei, die von den Eingeborenen an der australischen Küste ausgeübt wird. Diese Eingeborenen stehen im Dienste von kleineren Unternehmern, die sich den Luxus eines Taucherganzuges nicht gestatten können. Unbekümmert springen die Eingeborenen in das Meer. Ihre einzigen Schutzmittel bestehen darin, sich die Ohren und die Nase mit Wachs zuzustopfen. Oft wird auch, wie unser rechtliches Bildchen zeigt, eine Rosenkammer angewandt, aber dennoch vermögen es die mutigen Männer nicht, länger als eine bis anderthalb Minuten unter Wasser zu bleiben. Um so erstaunlicher muß daher die Ausdauer anmuten, mit der sie ihr Handwerk betreiben, tauchen sie doch täglich fünfzig Mal und gar noch öfter in die Tiefe, um die Muschelbänke aufzusuchen. Wenn die Eingeborenen auf diese Weise auch nicht mit den richtig ausgerüsteten Tauchern konkurrieren können, so fördern sie doch täglich ihre tausend bis zweitausend Muscheln an die Oberfläche, inmitten einer netten Ausbeute, die allerdings nur von geübten Beuten erreicht wird.

Steuern die Perlenfischerer-Dampfer wieder dem heimatischen Hafen zu, entfaltet sich an Bord ein reges Leben. Die Muscheln werden von allen Weichteilen gefäubert, was zurückbleibt, sind die Perlen. Aber auch die Schalen stellen einen wichtigen Faktor in der Perlenfischererei dar; sie werden sorgsam gereinigt, abgewogen und verpackt, um so gleich nach der Landung in alle Welt verkauft zu werden.

Aber auch in Flüssen gibt es Perlmuscheln, selbst in Deutschland, England und Skandinavien sind sie in kleinen Flußläufen und Bächen zu finden, doch sind die Perlen längst nicht so wertvoll.

Wertwürdig ist es, daß Perlen auch sterben können. Kommen sie nämlich nicht regelmäßig mit der warmen Haut des Menschen in Verbindung, werden sie schwarz und schrumpfen zusammen. Aus diesem Grunde wird besonders kostbarer Perlenschmuck zeitweise — natürlich gut geschützt — in das Wasser des Meeres versenkt, wo sich die Perlen zu sehens „erholen“ und ihren ursprünglichen Schimmer wiedererhalten.



Die Muscheln werden von allen Weichteilen geäubert und verpackt.

Die Neue Erde

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Die Fruchtfolge.

Unter Fruchtfolge im engeren Sinne des Wortes versteht man die zeitliche Aufeinanderfolge von Ackerfrüchten, welche für eine bestimmte Anzahl von Jahren im voraushin festgesetzt wird. Eine solche Fruchtfolge bildet einen in sich geschlossenen Kreislauf, welcher nach seinem Ablauf wieder von vorne beginnt.

Die Gründe dafür, daß wir unsere Kulturpflanzen in einem bestimmten Wechsel aufeinanderfolgen lassen, sind sehr zahlreich. Abgesehen von wirtschaftlichen Gesichtspunkten sind es vor allem die verschiedenen und ungleichen Ansprüche, welche die Pflanzen an den Boden und die in ihm vorhandenen Nährstoffe stellen. Und nicht nur der Bedarf an einzelnen Nährstoffen, sondern auch die Art der Ausnutzung der zugeführten Düngemittel durch die einzelnen Kulturpflanzen ist eine verschiedene. So nützen die Hackfrüchte während ihrer langen Wachstumszeit den Stallmist, der sich nur langsam zerlegt, vor allen anderen Kulturpflanzen am besten. Oalmfrüchte wieder nützen am besten alle leicht löslichen Düngemittel. Auch in ihrem Wasserbedarf weisen die Pflanzen wesentliche Unterschiede auf. So erschöpft der Riese den Wassergehalt des Bodens am härtesten, von den Oalmfrüchten am meisten Oaser und Weizen, am wenigsten Roggen.

Bei dem Aufbau seiner Fruchtfolge sowohl wie bei der Auswahl der Pflanzen und Sorten darf der Landwirt auch die Qualität des Bodens nicht außer acht lassen. „Man darf nicht anderes wollen“, sagt Kerschke, „als die Gewinnung derjenigen Erzeugnisse besonders zu beben, für welche Boden und Klima besonders geeignet sind.“ Vorzügliche hochgeschätzte Getreidearten auf nicht genügend gutem und fruchtigem Boden angebaut, können gegenüber einfachen Landfrüchten sehr zurückbleiben.

Für die Ordnung der Fruchtfolge zur Fruchtfolge sind nun drei Grundzüge von Bedeutung. Der erste Grundzug verlangt, daß die Oalmfrüchte in ihrer Aufeinanderfolge durch Blatt- oder Hackfrüchte getrennt werden. Der zweite Teil der Dreifelderwirtschaft, nämlich die Aufeinanderfolge von Getreide auf Getreide, wurde durch den Begründer des Fruchtwechsels, A. Thuer, durch Aufstellung obigen Grundzuges und dessen Einführung in die Praxis behoben. Es entstand die bekannte Vierfelderwirtschaft: 1. Hackfrucht, 2. Sommerung, 3. Futter, 4. Winterung. Die Oalmfrüchte sind Hackwurzler, die Hackfrüchte sind alle, Blattfrüchte zum großen Teil Tiefwurzler. Die Oalmfrüchte sind Stickstoffschonker, die Blattfrüchte, soweit sie zu den Schmetterlingsmüllern gehören, Stickstoffmehrer. Gerade in diesem Wechsel von Tiefwurzler und Hackwurzler, von Stickstoffschonker und Stickstoffmehrer, von wasserbedürftigen und Wasser nicht sehr bedürftigen Pflanzen usw. haben wir die Möglichkeit, einerseits den Ansprüchen der einzelnen Früchte weitgehend gerecht zu werden, andererseits das Bodenkapital, die Bodennährstoffe möglichst auszunutzen. Auch andere Nachteile der unmittelbaren Aufeinanderfolge von Getreide auf Getreide, nämlich die stärkere Verunreinigung und Verhärtung des Bodens, werden durch Einschaltung einer Blatt- oder Hackfrucht behoben.

Als zweiter Grundzug ist zu beachten die Verträglichkeit der Früchte mit sich selbst und mit anderen. So ist z. B. Roggen mit sich selbst verträglich, er kann Jahre hintereinander auf demselben Felde (System Immergrün) angebaut werden, ohne in den Erträgen merklich nachzulassen. Wemso die Karotte. Sehr wenig mit sich selbst verträglich sind Riese („Kleemildigkeit“), Luzerne, Erbsen u. a. m. Diese Pflanzen sollte man erst nach sechs Jahren auf demselben Felde wieder anbauen, da sonst die „Bodenmüdigkeit“ auftritt, die auf einseitige Erschöpfung der Bodennährstoffe, auf ausgeschiedene Gifte, meist aber auf Vermehrung kleiner Lebewesen in der Ackerkrume (Nematoden, Bakterien usw.) zurückzuführen ist.

Und schließlich der dritte Grundzug: einer besseren Pflanze soll auch ein günstigerer Platz in der Fruchtfolge angewiesen werden.

Bei der Aufstellung eines Fruchtfolgeplanes hat man nun alle diese Gesichtspunkte zu beachten und darauf gegeneinander sowie gegen andere wirtschaftliche Erfordernisse wie Arbeitsverteilung, Stärke der Viehhaltung u. a. m.) abzuwägen, daß als Erfolg ein Optimum des ganzen Aufwandes, die beste Wirkungsweise aller angewendeten Mittel herauskommt.

Vorratsschädlinge.

Man vernichtet alle Vorratsschädlinge durch Schwefelkohlenstoff, dessen Wirkung auf der letzten Vergalung beruht. Die sich entwickelnden Gase sind schwerer als Luft und sinken nach unten. Stellt man ein Gefäß mit dieser Flüssigkeit über die befallenen Getreidevorräte, so werden alle Lebewesen darin vollkommen erstickt, ohne daß die Keimfähigkeit durch diese Behandlung beeinträchtigt wird. Nach einigen Stunden wird die behandelte Ware ausgebeutet. Statt des Schwefelkohlenstoffs, das äußerst feuergefährlich ist und deshalb größte Vorsicht verlangt, können Handelsprodukte angewandt werden, welche nicht so feuergefährlich, aber dem Schwefelkohlenstoff in der Wirkung gleichwertig sein sollen, wie das Produkt „Kreginal“.

Feuchte Streu.

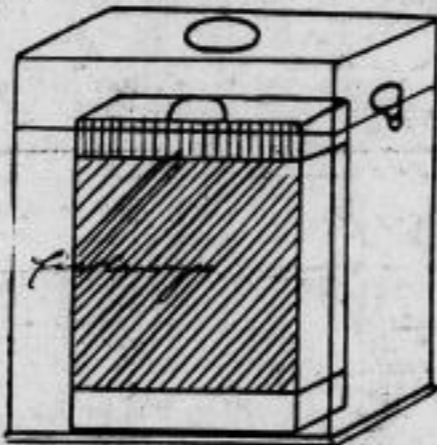
Feuchte oder nasse Stroh ist als Streu für Kühe höchst zu empfehlen und sollte wie verwendet werden. Abgesehen davon, daß es beim feuchten Stroh, dem Vieh ein warmes, weiches Lager zu bieten und besonders Feuchtigkeits aufzunehmen, nicht erfüllt, trägt es noch krankheitskeime in sich. Es enthält nämlich zahlreiche mit dem Auge kaum erkennbare Pilze, welche durch die Hühnerfamilie in das Futter der Kuh einbringen, zu Entzündungen und Verhärtung führen können. Wenn sie gelangen in die Milch, so ist einen günstigen Nährboden finden und deren Verschmied und Verunreinigung auf unangenehme Weise verhindern.

Unsere Sorge für die Küken im Ei und nach dem Schlüpfprozess.

Im März haben wir schon die ersten Küken. Sie müssen besonders warm gehalten werden, damit sie gut durch die Unilden der Frühjahrswitterung kommen. Dafür werden es aber auch die fruchtigsten und am besten begabten Junghühner. Die Sorge für die Küken beginnt schon im Ei. Am 6. Tage der Brut durchleuchten wir die Eier mit einer Taschenlampe. Man bedient sich dabei eines kleinen Kästchens, das oben einen eisförmigen Ausschnitt trägt, dessen Rand mit weichem Stoff, etwa Samt, überzogen ist. In den Kästen kommt die brennende Taschenlampe und auf den Ausschnitt das Ei. Die guten Eier zeigen dann einen rötlichen, spinnenartigen Fleck, während unbefruchtete Eier ganz hell sind. Diese nehmen wir aus dem Brutmek heraus und lassen sie recht hart. Sie dienen später als Kükenfutter. Wer erst mehr Übung im Durchleuchten der Eier hat, der braucht dazu kein Gerät mehr. Er legt das Ei auf Daumen und Zeigefinger der linken Hand, die man ringförmig zusammenschließt.



Mit der rechten Hand hält man die Taschenlampe unter das Ei und sieht dann, was mit demselben los ist. Am 10. 11. und noch am 12. Tage schlüpfen die Küken aus. Dabei haben wir eigentlich nichts zu tun. Höchstens können wir die leeren Eierschalen aus dem Neste entfernen, damit sie sich nicht über die angekeimten Eier schieben und dadurch den Schlüpfprozess stören. Wir können auch die geschlüpften Küken unter der Glucke hervornehmen und in einen Topf mit warmen, weichen Federn setzen. Natürlich muß man den Federtopf dann warm halten. 30 Grad ist die richtige Wärme. Wer keine Federn zur Verfügung hat, der legt einen Topf, Korb oder Ristchen innen gut mit



mollenen Lappen aus, setzt die Tierchen hinein und deckt sie mit einem weichen Tuch locker zu. Beim Schlüpfen verläßt die Glucke selten ihr Nest. Wir dürfen sie deshalb auch so wenig wie möglich stören. Wenn alle Küken da sind, so säubern wir das Brutmek, streuen etwas feines Insektienpulver ein und setzen dann die Küken hinein. Die Glucke wird sie sofort mit ihrem Körper bedecken. Eier, die am 12. Tage noch unberührt im Nest liegen, enthalten meist abgekorbene Küken. Zur Probe legen wir diese Eier in eine Schüssel mit warmem Wasser von 30° C. Eier, die noch lebende Küken enthalten, sinken an, sich zu bewegen. Solche öffnen wir behutsam am dicken Ende mit einem spitzen Messer und machen dem Tierchen etwas Luft. Weibens ist die innere Haut zu trocken, so daß wir sie mit etwas warmem Wasser anfeuchten müssen. Manchmal kann man auf diese Weise noch ein Küken retten.

In den ersten 24-30 Stunden ihres Lebens brauchen wir uns um die Fütterung der Küken nicht zu kümmern. Sie gehen noch von dem Dottersack, den sie beim Schlüpfen in ihren Körper eingesogen haben. Erst am zweiten Tage sehen wir den Küken geschälte Hühner vor. Falls wäre es, die Glucke von den Küken abzusperrern und ihr nur Gerste zu geben. Der Brutprozess hat die Glucke sehr mitgenommen und es tut ihr daher die Hühner außerordentlich gute Dienste. Den Vorteil davon haben wir selbst. Erlangt das Ouhn bald wieder seine früheren Kräfte, so wird es

auch bald wieder mit dem Regen beginnen. Vier Wochen aber müssen wir ungefähr noch warten, ehe wir wieder Eier verlangen dürfen. Küher geschälte Hühner sehen wir den Küken noch hartgekochtes und festgekochtes Ei vor. Wir untermischen es vorteilhaft mit Semmelkrumen. Manche Hühner haben sogar eine Art Verdauung für ihre Lieblinge. Sie machen danach sehr gut, doch wird die Sache etwas kostspielig. Die vielen künstlichen Kükenaufzuchtstufen tun es auch. Man kann sie trocken oder auch etwas angefeuchtet geben. Als Getränk gibt es frisches Wasser und ab und zu auch frische Milch. Kleingehackte Vogelmiere oder Salat regeln die Darmtätigkeit. Nach einer Woche kann man die Hühner durch den blühigeren Bruchreis ersetzen. Fleischmahlung fördert das Wachstum sehr, doch darf man nur geringe Mengen verfüttern, da sonst Verdauungsbeschwerden eintreten. Wenn man frisches, gemahlenes Viehdressfleisch haben kann, so gibt man dies, sonst nimmt man Fleischkristall, eingetrocknetes und gemahlenes Fleisch. Um die Glucke zu sättigen, wirft man ihr Getreidekörner vor, sie würde sonst zu viel von dem Kükenfutter für sich verbrauchen.

Die Hauptfrage für die Küken in den ersten Lebenswochen ist die Wärme. Man achte deshalb darauf, daß sich die Glucke zur Nachtruhe nicht auf die kühle Erde setzt. Der Erdboden ist immer kalt und die kleinen Tierchen würden kalte Beinchen bekommen und krank werden. Die Mutter kann sie ja nur von oben erwärmen. Deshalb legen wir einen Sod unter, den wir öfters abkauen und mit Insektienpulver einstreuen.

Wenn wir uns Eintagsküken kaufen und keine Glucke haben, so müssen wir uns eine künstliche Glucke bauen. Wir nehmen eine einfache Margarineförmige und bringen darunter einen doppelten Boden an mit einem Zwischenraum von 1 Zentimeter. Die Luftschicht hält warm. Zwei Leisten bilden die Höhe der Riste. In eine Schmalwand schneiden wir eine etwa 5 Zentimeter breite Öffnung und bringen davor mittels Lederharnieren eine Klappe an. In die Ristenecken nageln wir Leisten, damit nicht etwa ein Tierchen in eine Ecke eingeklemmt werden kann. Den Deckel versehen wir mit 5-6 Reihen wollener Lappen, die drei Viertel der Ristenhöhe ausmachen, also etwa 4-5 Zentimeter über dem Ristenboden schweben, den wir mit einem alten Lappen bedecken. Die Reihen nehmen wir mit einem Abstand von 3-4 Zentimeter. Außerdem werden die Lappen mehrmals von unten her eingeschnitten. Die Seitenwände bekleiden wir gleichfalls mit wärmenden Stoffstücken. Zur Luftzuführung bohren wir in die Seitenwände einige Löcher von etwa 2 Zentimeter Durchmesser. Es würde sich sonst in der künstlichen Glucke oder dem Ristenheim zu viel Dampfan sammeln und die Tierchen würden erstickten. Die Klappe an der Vorderwand dient als Ausgang für die Küken. Wenn wir diese mehrmals in das Ristenheim gelegt haben, so finden sie bald den Eingang. Am Tage legen wir den Kästen ins Freie, des Nachts aber in die warme Küche.

Da keine Mutter da ist, so müssen wir selbst den Küken das Fressen beibringen. Wir tun dies, indem wir mit dem Finger zwischen den Futterkörnern herum tippen und dabei immer dud, dud, dud rufen, ähnlich wie eine Glucke. Die Tierchen hocken nach dem herumrollenden Körnchen und lernen schnell fressen. In das Eintagsküken müssen wir die Schnäbelchen mehrmals tauchen, bevor die Küken trinken lernen. Können es erst einige, so hilft uns der Nachahmungstrieb der Tiere. Manche Hühner nehmen auch Wasser oder Milch in den Mund und lassen daraus die Küken trinken. Bei einiger Aufmerksamkeit wachsen unsere Küken ebenso schnell wie bei der Glucke. In den ersten Tagen füttern wir möglichst alle 2 Stunden, in der 3. Woche können wir schon zu einer dreimaligen Fütterung täglich übergehen. Auch können wir nun schon ein Weichfutter mitfüttern aus gekochten Kartoffeln, Riese und Fleischmehl. Vor Kälte und Kälte sind die Küken zu hüten.

Einsäuerung frostbeschädigter Kartoffeln.

Kartoffeln, welche in Wägen durch die starken Fröste gelitten haben, können auf leichte und billige Weise als Viehfutter durch Einsäuern in Gruben verwertet werden. Sie werden, noch bevor sie aufstauen, gewaschen und gedämpft, ebenso wie frische Kartoffeln, dann in etwa 30 cm tiefen, mit senkrechten Wänden versehenen Gruben, am besten auf der Tenne einer Scheune, eingesäuert. Die Gruben werden abgerundet, der Boden mit einer dünnen Strohschicht belegt, um später saubere Entnahme zu ermöglichen. Die Gruben sollen so groß sein, daß deren Inhalt in einer Woche verfüttert werden kann. Die gedämpften Kartoffeln werden gleich in die Grube gebracht und mit dünner Spreuschicht überdeckt, dann mit einer feuchten Lehmenschicht gut abgeschlossen.

Die auf diese Weise eingesäuerten Kartoffeln geben ein ausgezeichnetes Viehfuttermittel, das an Wert und Verdaulichkeit frischgedämpften Kartoffeln gar nicht nachsteht und am besten von Mastschweinen verwertet wird. (Je nach Alter und Größe 6-15 Pfund je Tag und Kopf, Rindvieh 20-40 Pfund je Tag und Kopf.)

